

Sächsische Volkszeitung

Preis: täglich 10 Pf. mit Ausnahme der Sonn- und Festtage
 Ausgabe A mit „Die Zeit in Wort und Bild“ vierteljährlich
 3,10 M. In Dresden durch Boten 3,40 M. In ganz
 Deutschland frei Haus 3,50 M.; in Oesterreich 4,43 K.
 Ausgabe B ohne Illustrierte Beilage vierteljährlich 1,90 M.
 In Dresden durch Boten 2,10 M. In ganz Deutschland frei
 Haus 2,20 M.; in Oesterreich 3,07 K. — Einzel-Nr. 10 Pf.

Unabhängiges Tageblatt

für Wahrheit, Recht und Freiheit

Anzeigen werden die Spaltenbreite betragend oder deren Raum mit
 20 Pf. berechnet, bei Wiederholungen
 entsprechenden Rabatt.

Verlagsredaktion, Redaktion und Geschäftsstelle:
 Dresden, Pillnitzer Straße 43. — Fernsprecher 1304
 Für Rückgabe unbenutzter Briefmarken keine Verbindlichkeit
 Redaktion-Verantwortung: 11 bis 12 Uhr.



Bester Bezugsquelle!
Vorzügliche PIANINOS
 neu und gebrauchte, alle Holz- und Stilarten
 sowie nach Zeichnung
HARMONIUMS von 60 Mark an
 Riesige Auswahl, günstige Zahlungsweise, hohe
 Kassensrabatte!
STOLZENBERG: DRESDEN
 Johann-Georgen-Allee 18

Die besten
Erfrischungs-Bonbons
 1/4 Pfund 15 und 20 Pf.,
 unentbehrlich auf Reisen und Ausflügen, erhalten Sie bei
Gerling & Rockstroh, Dresden.
 Niederlagen in allen Stadtteilen.



**Auto-, Sport- und
 Reise-Mützen** empfiehlt
Paul Heinze, Spezial-Polwaren- und Mützen-Geschäft
 Dresden-A., Ringstr. 26, unweit Ecke Viktoriastraße
 gegenüber der Landständischen Bank
 Reparaturen •• Fernsprecher 3079 •• Neuanfertigungen

Die Krisis in der Türkei.

Die türkische Ministerkrisis hat bis jetzt noch keine Erledigung gefunden, und dieser Umstand beleuchtet besser als alle Ereignisse der letzten Tage die unhaltbare Lage der türkischen Regierung und damit auch jene des jungtürkischen Komitees. Mahmud Scheffer war nicht einfaches Mitglied des Kabinetts, sondern der Repräsentant eines Systems, dessen Sturz nunmehr durch seinen Rücktritt angezeigt wird. Er war es, der als Korpskommandant von Saloniki seine Garnison im Jahre 1909 gegen Konstantinopel mobil machte und an der Spitze der Truppen in die Hauptstadt einzog, den despotischen Abdul Hamid stürzte und die Herrschaft der Jungtürken herbeiführte. Mit rastlosem Eifer hat sich Mahmud Scheffer bemüht, die türkische Armee neu zu organisieren und kriegstüchtig zu machen. Was aber bei der Abdankung Mahmud Scheffers noch bedeutsamer ist, ist der Umstand, daß er als Kriegsminister die Geschäfte niederlegt, während sein Land sich noch mitten im Kampfe mit einer fremden Großmacht befindet. Der Rücktritt mag dem alten Kriegsmann sicher nicht leicht geworden sein, und nur das Wohl seines Vaterlandes hat ihn zu diesem Schritte bestimmen können. Durch diese Selbstaufopferung glaubt Mahmud Scheffer bald die Bewegung in der Armee zu bannen und dem Komitee Zeit zu beruhigenden Maßnahmen zu lassen. Ob sein Rücktritt allein aber genügen wird, ist angesichts der Verbitterung der Armee über die jungtürkische Aliens- und Protektionswirtschaft sehr zu bezweifeln.

Das Ausscheiden des Kriegsministers aus dem Kabinett droht auch bereits den gänzlichen Zerfall der jetzigen Regierung nach sich zu ziehen. Mehrere hervorragende Mitarbeiter Scheffers haben sich bereits verabschiedet, ebenfalls von ihren Posten zurückzutreten. Die Türkei, die vordem unter dem Despotismus Abdul Hamids schwer zu leiden hatte, ist durch das jungtürkische Regiment nicht sorgenfrei und glücklich geworden. Nach dem Sturze Abdul Hamids erklärten die Wortführer der jungtürkischen Partei, daß die neue Regierung in Konstantinopel eine Ära der Freiheit, Gleichheit und Duldsamkeit inaugurierten würde. Dieses feierliche Versprechen wurde aber nicht nur nicht eingehalten, sondern es wurde gerade das Gegenteil zur Richtschnur der jungtürkischen Politik gemacht.

Alle inneren Krisen der letzten Jahre sind hervorgerufen aus den Reibungen zwischen der verantwortlichen Regierung in Konstantinopel und dem Komitee für Einheit und Fortschritt, das als unverantwortliche Nebenregierung in Saloniki bestand. Nun ist aber der Partei für Einheit und Fortschritt eine andere mächtige Gegnerschaft entstanden in dem türkischen Offizierkorps. Statt des bisherigen Kampfes zwischen Regierung und Nebenregierung haben wir jetzt einen Kampf zwischen drei Gegnern, die über ungleiche Waffen verfügen. Zu ihnen gesellt sich noch ein vierter Kämpfer, der neu erwacht und immer stärker werdende Nationalismus der verschiedenen Völkerschaften des osmanischen Reiches. Die aus dem Komitee für Einheit und Fortschritt ausgeschiedenen konservativen Mitglieder, lauter begabte und erfahrene Männer, suchten bei zwei Richtungen Anhalt; entweder bei den in religiöser und sozialer Hinsicht konservativen Alttürken, die sich an den Gedanken der Verfassung gewöhnt haben, oder die Durchdringung derselben mit dem Islam erstreben; dann bei der von den Jungtürken fast zertrümmerten Partei des Prinzen Sebah Eddin, dessen Programm der Föderalismus und die nationale Emanzipation der Volksstämme unter türkischer Oberhoheit ist.

War die gegenwärtigen Krisen und anarchischen Zustände in der Türkei zu verstehen, ist es nötig, jene Momente zusammenzufassen, aus denen die heutige Lage sich herauskristallisiert hat.

Schon vor der Revolution hat es in der Türkei zwei Parteien gegeben, die in ihren politischen Anschauungen weit auseinandergingen, die Föderalisten und die Zentralisten. Was diese beiden Gegner in der Zeit vor der Revolution einigte, war der gemeinsame Haß gegen den despotischen Sultan Abdul Hamid. Sobald aber das alte Regime zusammengebrochen war, mußte die grundsätzliche Gegnerschaft naturgemäß wieder hervortreten. Die Partei des Prinzen Sebah Eddin — die föderalistische — wurde verfolgt und zu Boden geschmettert. Als Reaktion gegen den zentralistischen Chauvinismus der Jungtürken erwachte der Nationalismus der Stämme, der der Regierung mehr als genug zu schaffen gibt.

Neben dieser Reaktion tauchte aber noch eine andere viel gefährlichere auf, die religiöse. Die Jungtürken glaubten, die Ideen der abendländischen Kulturbewegung

in das osmanische Reich verpflanzen zu können. Damit weckten sie aber das Mißtrauen, die Abneigung und den Widerspruch weiter Bevölkerungsteile. Es stellte sich nach und nach ein gewisser religiöser und sozialer Konservatismus ein und zwar auch bei vielen Mitgliedern des jungtürkischen Komitees. Eine große Anzahl von Jungtürken trat aus der Partei aus und gründete eine andere Fraktion, die im geheimen gegen das Komitee arbeitete. Die föderalistische Partei, die sich inzwischen erholt hatte, vereinigte sich in der Folge mit den jungtürkischen Dissidenten.

Es entbrannte nun ein Kampf auf Leben und Tod. Mit rücksichtsloser Schärfe ging das jungtürkische Komitee gegen die andere Partei vor. Eine Ära der unglaublichsten Gewalttätigkeiten, der Denunziation und der politischen Morde wurde inaugurirt. Naturgemäß rief dieser Terrorismus im ganzen Lande eine heftige Gegenbewegung hervor. Und je härter und grausamer das Komitee vorging, desto zäher und unbeweglicher wurde der Widerstand der bedrückten Gegner. Die albanesische Revolte vom Vorjahre und der gegenwärtig ausgebrochene Aufstand sind ebenfalls Folgen des fehlerhaften Vorgehens der Diktatoren am Bosporus.

Nunmehr kommt noch eine Bewegung hinzu, die an Gefährlichkeit und Intensität ihresgleichen sucht und die noch mehr als die Revolution geeignet ist, das osmanische Reich in seinen Grundfesten zu erschüttern: die antijungtürkische Bewegung im Offizierkorps. Die Träger der Revolution machen mit den Gegnern der Partei für Einheit und Fortschritt gemeinsame Sache! Die Offiziersverleumdung, die trotz der offiziellen und offiziellen Meldungen eine allgemeine ist, greift von Tag zu Tag mehr um sich.

Nun ist guter Rat teuer. Ob selbst ein neues Kabinett die notwendige Ruhe im Innern bringen würde, ist sehr fraglich. Um dies zu erzielen, wäre es die erste Aufgabe der neuen Regierung, sowohl mit den Albanern als auch mit den unzufriedenen Offizieren unverzüglich Frieden zu schließen, und ihnen das möglichste Entgegenkommen zu erweisen. Dieses Vorgehen könnte jedoch auch im ungünstigen Sinne ausgelegt und von den vielen inneren und äußeren Feinden als eine Schwäche hingestellt werden. Was wäre die Folge davon? Die Feder sträubt sich dagegen, die Konsequenzen dieser Interpretation näher zu schildern. Es wäre die vollste Anarchie, der Anfang vom Ende der Türkei!

Ein Griff ins Wespennest.

Dr. phil. Ottomar Schuchardt in Dresden hat in letzter Zeit eine äußerst rege schriftstellerische Tätigkeit entwickelt. Seinen „Morosko und Tripolis“ folgten „Die Ersten Kammer“ und dieser Schrift: „Bismarck, eine geschichtliche Ergänzung des geplanten Nationaldenkmals“.

Obwohl Dr. Schuchardt als Alt-konservativer reinsten Wassers schon bekannt ist, und man ihm nachsagt, daß seine Feindschaft gegen Sozialdemokraten, Juden und „emanzipierte Weiber“ mindestens so echt und so groß ist wie die der anderen Konservativen in Sachsen, fand doch die sozialdemokratische „Dresdner Volkszeitung“ (vergleiche Nr. 141) für die neue Schrift nur Worte der Anerkennung und resümierte ihr Urteil mit den Worten: „Sehr richtig!“

Man soll uns nun beiseite nicht im Verdachte haben, daß wir, weil wir gerade ein sozialdemokratisches Urteil an die Spitze unserer Ausführungen setzen, mit der Sozialdemokratie liebäugeln. Das überlassen wir denen, die bei Präsidentschaftswahlen die Sozialdemokratie notwendig brauchen.

Aber gerade diese sind es, die, wie ein Artikel aus der Feder Dr. Wildgrubes in Dresden beweist (vergleiche „Dresdner Nachrichten“ Nr. 185), an der Schuchardtschen Schrift Anstoß genommen haben und sich in Schmähworten über diese „Bismarck-Schmäbung“ ergehen.

Wir sind nun weit entfernt, an dieser Stelle etwa die Ansichten Dr. Schuchardts über Bismarck vertreten oder forrrieren zu wollen. Wollten wir dies tun, so würden wir es jedenfalls in rein sachlicher Form, ohne subjektive Spitzen, unter Berücksichtigung der Ueberzeugungstreue des — wenn auch anonymen! — Gegners tun. Denn so will es Sitte und Gebrauch unter anständigen Journalisten.

Eben, weil wir die Ueberzeugung eines jeden Menschen achten, sind wir auch weit entfernt, irgend jemanden in seiner Dankbarkeit und Pietät gegen Männer wie Sybel und Treitschke wankend zu machen. Aber ebenso stehen wir auf dem Standpunkte, daß dem kritisch arbeitenden Historiker beide Quellen allein unmöglich genügen können. Und wir meinen, daß wir es herzlich weit gebracht haben, wenn man Männer wie Professor Wuttke in Leipzig nur deshalb, weil sie aus guten Gründen die preussische Politik in

Deutschland bekämpften, tot geschwiegen hat. Wieviel wird doch gerade über Wuttke geschimpft, ohne daß man nur eine einzige Zeile von ihm gelesen hat!

Uns interessiert vielmehr an der ganzen Kontrahage der Umstände, daß der „Reichsfeind“ Dr. Schuchardt, der „Held der Gasse“ und was dergleichen für schmeißende Beiwörter sind —, für die Dr. Wildgrube schon volens volens die Verantwortlichkeit übernehmen muß, — den Nationalliberalen wieder einmal ihr wahres Gesicht laut Parteiprogramm vorgehalten hat. Daher der Wutausbruch!

Wie schreiet doch die „Dresdner Volkszeitung“? „Niemand sonst in der ganzen deutschen Geschichte, sagt der Verfasser, habe es eine große Partei gegeben, die so sehr allen freiheitlichen Regungen abhold war und so gewissenlos vaterlandsfeindliche Politik trieb wie die deutschen Nationalliberalen“. Diese Leute nennen sich auch monarchisch, und doch hätten sie dem Sturze dreier alter deutscher Fürstengeschlechter zugejubelt. Sie würden auch noch bereitwillig die Hand geboten haben zur Mediatisierung der übrigen deutschen Fürsten mit Ausnahme der Hohenzollern. Sie nähmen aber die Hohenzollern nicht deshalb an, weil diese etwa das Monarchentum in einer besseren Weise vertreten als die anderen deutschen Fürsten, sondern lediglich deshalb, „weil die Politik jener fast immer ihre eigenen Interessen gefördert hat“. Womit — — — so meint die „Dresdner Volkszeitung“! — — — der Verfasser sicher die Nationalliberalen und deren „nationale“ und „monarchische“ Gefinnung richtig gekennzeichnet hat.

Mit dieser Charakterisierung, an der man in dem zurzeit sowieso etwas nervösen Lager der Nationalliberalen wenig Freude gehabt haben wird, hat natürlich Dr. Schuchardt in ein Wespennest gegriffen. Drum also auch der äußerst heftige Angriff gegen seine Person!

Um aber Dr. Schuchardt möglichst in Mißkredit zu bringen, hat man nach bewährtem Rezept zum letzten Mittel gegriffen und der staunenden Welt verkündet, daß die Sinecure Dr. Schuchardts zum Ultramontanismus hinlänglich deutlich sei. Das muß natürlich wie ein rotes Tuch wirken. Wenn nichts hilft, so muß das helfen! Die Gegenmänner haben bereits alle so glücklich gezündet, daß sogar der Verlag den weiteren Vertrieb der Schuchardtschen Schrift an den Verfasser zurückgegeben hat.

Bei alledem ist aber Dr. Schuchardt nicht einmal Katholik, sondern Protestant und zwar von alter Sorte. Sein ganzes Verbrechen besteht darin, daß er den Freimut fand, an einer Stelle seiner Schrift in ruhiger und objektiver Weise zu sagen: „Die vielgeschmähte sogenannte ultramontane Partei der deutschen Katholiken war weit mehr die Vertreterin und Verteidigerin wahren Deutschtums, als jene von Bismarck großgezogene und geleitete Gesellschaft, die sich national und liberal nannte und doch zu jeder Stunde bereit war, Vaterland und Freiheit zu verraten.“ Dieses günstige Urteil über eine Partei, die zudem noch lange Zeit „Regierungspartei“ war, muß natürlich genügen, um über Dr. Schuchardt den Stab zu brechen und das Anathema über ihn zu sprechen — — —

Paul Artur Frank-Leipzig.

Deutsches Reich.

Dresden, den 13. Juli 1912.

— Der Kaiser traf am 11. d. M. in Bergen ein. Die Kaiserflottille wurde mit Salut von der Festung Vergenhus empfangen und ging auf der gewöhnlichen Stelle vor Anker. Die Vertreter der norwegischen Behörden und der deutsche Konsul Mohr begaben sich sofort an Bord der „Hohenzollern“. Der Kaiser blieb abends auf der „Hohenzollern“. Am 12. d. M. frühstückte er bei dem Konsul Mohr und besuchte den ihm befreundeten Regenschirmfabrikanten Grifsen. — Die Nacht „Hohenzollern“ mit dem Kaiser an Bord ist am 13. ds. nach Wolde in See gegangen, wo die Ankunft gegen 9 Uhr abends erfolgt.

— Das Kaiserhaus und die Flotte. Nachdem Prinz Eitel-Friedrich von Preußen in la suite des zweiten Seebataillons, das in Wilhelmshaven in Garnison liegt, gestellt worden ist, stehen vier Mitglieder des Kaiserhauses, wenn man von dem Prinzen Heinrich von Preußen und seinen beiden Söhnen absteht, in direkter Beziehung zur Flotte oder Marinetruppenteilen. Es sind dies: der Kaiser, ferner der Kronprinz, der seit einigen Jahren à la suite des 1. Seebataillons in Kiel steht, dann Prinz Eitel-Friedrich von Preußen und endlich Prinz Adalbert von Preußen, der in aktiver Stellung im Frontdienste der Flotte steht.

— Veränderungen im preussischen Kultusministerium. Die Stelle als Dirigent der Abteilung für höhere Schulen ist dem bisherigen Dirigenten der Abteilung für das Volks-

Schulwesen, Oberregierungsrat Müller, übertragen worden. Zum Dirigenten der Abteilung für das Volksschulwesen ist Oberregierungsrat Altmann ernannt worden. Gleichzeitig ist die Abteilung für das höhere Schulwesen unmittelbar dem Unterstaatssekretär unterstellt worden.

— **Rein automatisches Gewehr** soll das deutsche Heer erhalten, sondern ein Gewehr mit Kolbenvisier. So schreibt der bekannte General Rohne im „Mil. Wochenbl.". Er geht dabei von der sehr richtigen Ansicht aus, daß weniger die Eigenschaften der Waffen als die der sie handhabenden Schützen ihre Wirkungen bestimmen. 1866 erzielte die preussische Infanterie mit 33 Patronen einen Treffer, 1879/71 waren schon 350 Patronen nötig, und im russisch-japanischen Kriege mußten die Russen 1000 Patronen versetzen, um einen Japaner außer Gefecht zu setzen. Um einen Buren zu treffen, sollen die Engländer 5000 Patronen verbraucht haben! Das gibt den Männern von Kriegserfahrungen ein mächtiges Argument in die Hand, um gegen das als Selbstläder bezeichnete Gewehr der Zukunft sich auszusprechen. Zu empfehlen wäre dagegen das Kolbenvisier des Majors a. D. Müller, des früheren Lehrers an der Infanterieschule.

— **Ein neues Flottenzeichenbuch** soll geschaffen werden, nachdem kürzlich ein Signalmaat vom Reichsgericht wegen Verstoßes, Abschriften aus dem Signalbuch der Flotte an eine fremde Macht zu verkaufen, zu einer mehrjährigen Zuchthausstrafe verurteilt worden ist und mit der Möglichkeit gerechnet werden muß, daß eine fremde Macht Kenntnis von einem Teil der deutschen Flottenzeichen besitzt.

— **Ein neuer Chef des großen Generalstabes?** Nach der „Tagl. Rundschau" (Nr. 323) soll ein Wechsel in der Person des Chefs des großen Generalstabes noch in diesem Jahre erfolgen. Das Gerücht will wissen, daß der gegenwärtige Chef des Generalstabes General der Infanterie und Generaladjutant v. Wolke im Herbst dieses Jahres aus seiner Stellung scheiden und durch den Rangältesten Oberquartiermeister Generalleutnant v. Windheim ersetzt werden wird. Von anderer Seite wird jedoch diese Meldung demontiert.

— **Ueber die Beteiligung von Offizieren an Ueberlandflügen** hat jetzt das preussische Kriegsministerium eine Verfügung erlassen, wonach Offiziere, die sich an Ueberlandflügen beteiligen wollen, durch ihre Kommandeure bei der Generalinspektion des Militärverkehrswezens anfragen sollen, ob den in Frage kommenden Flugzeugen und Piloten genügende Vertreten entgegengebracht werden kann. Das Ministerium will dadurch schweren Unfällen vorbeugen, von denen in der letzten Zeit Offiziere als Passagiere in Flugzeugen betroffen worden sind.

— **Ein Gesetzentwurf über eine Besitzsteuer** wird dem Reichstage, wie eine Nachrichtenstelle aus bester Quelle hört, voraussichtlich erst im März 1913 zugehen. Im Reichskanzlei seien Vorbereitungen für einen solchen Entwurf erst insofern getroffen worden, als eine Denkschrift ausgearbeitet wird, die sich mit dieser Frage eingehend befaßt und die verschiedenen Arten einer Besitzsteuer bespricht, ohne bestimmte Vorschläge für die zukünftige Gesetzgebung zu machen. Diese Denkschrift werde den Bundesstaaten zugehen und werde im Laufe des nächsten Winters eine der Grundlagen bilden für die Verhandlungen zwischen den Finanzministern der Einzelstaaten.

— **Die bayrische Villa Zwolfstis.** Der oft gut unterrichtete „Cri de Paris" weiß von überaus interessanten diplomatischen Zusammenhängen zu erzählen, deren Schauplatz Ende dieses Monats die Villa des russischen Botschafters Zwolfstis in Tegernsee sein werde. In dieser russischen Villa in den Bayerischen Alpen werden der Reihe nach der österreichische Minister des Äußeren Graf Berchtold, Graf Seidel von Donnersmard, der deutsche Botschafter in Washington Graf Bernstorff und vielleicht auch der Reichsforscher von Bethmann Hollweg Gäste des Herrn Zwolfstis sein. Die Gewächsin Zwolfstis halte sich zurzeit in München auf, um Vorbereitungen für den Empfang der illustren Gäste zu treffen.

— **Eine allgemeine Viehverversicherung.** Wie die „Post" hört, hat der preussische Landwirtschaftsminister Freiherr v. Schwermer die Landwirtschaftskammern angewiesen, die Frage einer allgemeinen Viehverversicherung zum Gegenstand von Erwerbsfragen zu machen. Die Anregung geht davon aus, daß durch das mit dem 1. Mai d. J. in Kraft getretene Reichsviehsteuergesetz eine erhebliche Erweiterung der von den Provinzialverwaltungen aus Anlaß von Viehsuchen zu entrichtenden Verluste eintritt.

— **Ueber kommunale Pumpwirtschaft** veröffentlichte die „Deutsche Volksw. Storr" einige recht interessante Mitteilungen: Den höchsten Prozentsatz an Schulden weist Frankfurt a. M. mit 656 Mark auf, danach kommen Charlottenburg und Wiesbaden mit je 515 Mark Schulden, von anderen Großstädten sind vermeldet: Dortmund mit 413, Düsseldorf mit 412, Eberfeld mit 396, Köln mit 375, Arefeld mit 367, Barmen mit 363, Kiel mit 336 Mark. In weiteren Abständen davon folgen Altona mit 290, Stettin mit 287, Erfurt mit 280, Bielefeld mit 269, Königsberg, Neudamm und Kassel mit 256, Hannover mit 242, Magdeburg mit 232, Aachen mit 231 Mark Stoffverschuldung. Sinter Berlin bleiben zurück: Breslau mit 205, Essen mit 190 Mark. Von den preussischen Großstädten weist Kiel mit 250 v. S. den größten Kommunalsteuereinschlag zur Staatseinkommensteuer auf; ihm nahe kommen Danzig mit 231 Barmen mit 230, sowie Königsberg und Gelsenkirchen mit 225 v. S. Mit 100 v. S. Zuschlag begnügen sich bisher Berlin, Charlottenburg und Wiesbaden, mit 103 v. S. Altona, mit 125 v. S. Hannover. Im übrigen gehören aus Großstädten mit etwa 200 v. S. Kommunalsteuereinschlag durchaus nicht zu den Seltenheiten (Settin, Posen, Dortmund, Arefeld und andere), wozu alsdann noch beträchtliche Realsteuern (Grund- und Gebäudesteuer, Gewerbesteuer, Betriebssteuer u. a.) kommen. Mit wenigen Ausnahmen handelt es sich um liberale Stadtverwaltungen.

— **Wenn die Katholiken es so gut hätten wie die Juden** in Baden, dann könnten wir unsere Feder einrostet lassen und den Kampf um die Gleichberechtigung als beendet ansehen. Barmen? Ein kleines Vorkommnis im badischen Landtage sagt alles. In Baden war Uebung, daß von den in Betracht kommenden kirchlichen Vereinigungen —

Stadtmission, Vereinigung für christliche Schriftenverteilung, Verein christlicher junger Männer — auf den Bahnhöfen, namentlich an Sonntagen, kirchliche Erbauungsschriften zur Verteilung gelangten; gewiß nicht zum Schaden für den Empfänger und die Allgemeinheit. Auf einmal wurde diese Verteilung verboten. Das erregte um so mehr Verwunderung, als die verschiedenen „Verkehrs- und Reisezeitungen" mit ihrem oft mehr denn fragwürdigen feuilletonistischen Inhalte nach wie vor auf den Bahnhöfen und in den Abteilen der Züge verbreitet wurden. Als Grund des Verbotes gab die Regierung nur an, daß Beschweden eingezogen seien. Dieses Verbot kam nun dieser Tage in der Zweiten und Ersten badischen Kammer zur Verlesung. Erst bei der Aussprache in der Ersten Kammer wurde die eigentliche Quelle der Beschweden bekannt: dieselben sind von jüdischer Seite eingegangen. Sehr treffend führte der konservative Parteiführer Freiherr von la Roche bei dieser Gelegenheit aus: Ich glaube, der Ausgangspunkt dieser Beschweden hätte eine besonders genaue Prüfung veranlassen sollen, ob sie wirklich begründet sei, und man kann hier den Satz wiederholen, daß gerade die Herkunft der Beschweden tief blicken lasse. Da nicht angenommen werden kann, und der Versuch des Beweises dafür auch nicht gemacht worden ist, daß in den von evangelisch-kirchlicher Seite verteilten Schriften erbauenden Charakters irgendwie in „Antijemitismus" gemacht worden sei, so können wir ruhig mit der „Kreuzzeitung" und der „Deutschen Tageszeitung" vermuten, daß die Verteilung kirchlich-religiöser Schriften als solche Angehörigen des Judentums „Mergernis" verurteilt, und daß dieses Mergernis sich dann zu der erfolgreichen Beschwerde verdichtet hat. Es ist mehr als befremdlich, daß eine deutsche Regierung einer solchen jüdischen Anmaßung gegenüber derart verfährt hat. Ja, wenn die Katholiken es so gut hätten, besonders im Lande Baden, wo man nicht einmal ein Mönchskloster duldet!

— **Die Bürgerchaft von Lübeck** hat zur Bekämpfung der Kinematographentheater die Erhöhung der Lustbörsesteuer von 1800 auf 6000 Mark beschloffen.

Aus dem Auslande.

Oesterreich-Ungarn.

— **In der Angelegenheit des großserbigen ungarischen Korpskommandanten** trat der Exekutivrat zusammen, den der Korpskommandant gegen sich selbst beantragt hatte. Es wurde entschieden, daß Porowicz in militärischer Hinsicht freizusprechen sei. Die Affäre wird nunmehr dem Zivilgericht überwiesen. Die Entscheidung des Exekutivrats geht außerdem an die Kabinettskanzlei des Kaisers als letzte Instanz.

— **Die Wiener Sozialdemokraten gegen den Eucharistischen Kongreß.** Die Wiener Sozialdemokraten haben einen neuen Beweis geliefert, daß Religion „Privatsache" ist. In der letzten Sitzung des Wiener Gemeinderates wurde der Antrag angenommen, dem Zentralkomitee des Eucharistischen Kongresses eine Subvention von 20000 Kronen zuzusprechen und für die Ausschmückung der Straßen einen Betrag von 32000 Kronen zu bewilligen. Der Sozialdemokrat Schumacher behielt sich das Recht der Beschwerde an den Verwaltungsgerichtshof vor. Da hierzu eine 60-tägige Reklamsfrist offen steht, bedeutet dies in praxi die Unmöglichkeit einer Straßenanschmückung durch die Kommune. Die Entzweiung der Wiener Bevölkerung über diese sozialdemokratische Privatheit ist eine allgemeine. Bemerkenswert ist auch, daß die „kaiserstreuen" Wiener Liberalen trotz der Teilnahme des Kaisers am Kongreß sich auf die Seite der Sozialdemokraten schlugen.

Italien.

— **Die italienischen Sozialisten gegen die Freimaurer.** Vor Schluß seiner Verhandlungen bestimmte der Kongreß der italienischen Sozialisten, daß kein Mitglied der Partei einer Freimaurerloge angehören dürfe. Die Freimaurerei sei politisch degeneriert. Nachdem dieser Beschluß gefaßt war, protestierte der Schriftsteller und Generalsekretär der Partei, Verda, gegen die Angriffe auf die Freimaurer und erklärte seinen Austritt aus der Partei. Der Kongreß wurde von dem Vorstehenden schließlich mit der Erklärung geschlossen, die Sozialisten Italiens nähmen jetzt den Kampf gegen den Staat und das Gesetz auf.

Der türkisch-italienische Krieg.

— **Mezurata** ist erobert und diese Eroberung soll nach italienischen Blättern für die Stadt von großem Vorteile sein. Zahlreiche Familien sind wieder in die Stadt zurückgekehrt und viele Läden wieder geöffnet worden. Auf dem Markte wurden seit dem frühen Morgen Waren in Menge feilgehalten. Einflußreiche Führer der Eingeborenen bekennen sich als Freunde Italiens. An die Armen wurde Brot und Reis verteilt. Mit der Einrichtung eines Hospitals ist begonnen worden. Viele Eingeborene haben ihre Waffen freiwillig abgeliefert. Fortgesetzt wird an der Befestigung des Ortes gearbeitet. Eine Funkstation ist bereits in Betrieb gesetzt. — Die Türken hatten im Augenblicke ihrer Flucht versucht, die Stadt in Brand zu stecken, das Feuer richtete aber wenig Schaden an und wurde von den Italienern bald gelöscht.

Frankreich.

— **Parlamentsschluß.** Die französische Kammer nahm in einer Abend Sitzung das Gesetz betr. die Ruhegehälter der Bergarbeiter in den Ergruben und Schieferbrüchen an. Nach lebhafter Debatte wurde ferner ein Antrag angenommen, in dem die Regierung ersucht wird, bei den Eisenbahngesellschaften vorkünftig zu werden, um eine Verbesserung der Ruhegehälter der pensionierten Eisenbahner herbeizuführen. Daraus wurde die Session für geschlossen erklärt. Auch in der Abend Sitzung des Senats wurde das Dekret über den Schluß der Session verlesen.

— **Marokkokrieg.** Nach Meldungen aus dem Innern sind infolge der französischen Truppenbewegungen bei den Romadenstämmen von Ujaji und von Jarcho Unruhen ausgebrochen. Die Schelks dieser Stämme sollen die Bildung einer Paria beabsichtigen, die sich dem Vormarsche der Franzosen entgegenstellen soll. — Eine Meldung des „Matin" bestätigt, daß die Lage in Marokko eine sehr ernste geworden sei. Seit zwei Tagen ist die Stadt von britischen Banden umgeben, die einzudringen drohten, falls der Reichstugi Marokko nicht verlasse.

Großbritannien.

— **Lloyd George über die Lage.** Bei einem Bankett im Mansionhouse hielt Lloyd George gestern Abend eine Rede, in der er auf den unergiebigen Zustand des Handels im gegenwärtigen Augenblicke hinwies. Es seien nur zwei, möglicherweise störende Elemente vorhanden, die die guten Aussichten beeinflussen könnten, nämlich die Arbeiterunruhen und die einer internationalen Verwickelung. Die Lage sei trotzdem niemals besser gewesen.

— **Vom Parlamente.** Die Regierung hat beschloffen, in der nächsten Woche das Budget und die übrigen Fragen finanzieller Natur im Unterhause zur Erledigung zu bringen. Die Parlamentsferien werden am 1. August beginnen. Es ist aber eine außerordentliche Herbsttagung vorgesehen, die am 2. Oktober stattfinden wird, um die Home-rule Bill und die religiöse Emanzipierung der Grafenschaft Wales im Parlamente durchzuführen, damit diese Gesetze bereits im Januar n. J. dem Oberhause zur Beratung überwiesen werden können. Die Konservativen schüren im ganzen Lande den Widerstand gegen das Versicherungs-gesetz, um dessen Einführung unmöglich zu machen.

— **Die englische Wahlrechtsreform.** Der Gesetzentwurf über die englische Wahlrechtsreform wurde gestern vom Unterhause mit 290 gegen 280 Stimmen in zweiter Lesung angenommen.

— **Neue Kravalle in Irland.** In Belfast kam es wieder zu heftigen Kravallen zwischen Orangisten und Nationalisten. Sie wurden durch den Versuch, einen Triumphbogen der Orangemänner zu zerstören, veranlaßt. Die Böbelmassen bekämpften sich heftig und zertrümmerten fast alle Fenster in der Straße. Der Polizei gelang es erst nach energischen Angriffen, die Ordnung wiederherzustellen. Zwei Polizisten mußten schwer verletzt ins Hospital geschafft werden. Zahlreiche Zivilpersonen wurden verwundet. Mehrere Rabbleführer sind in Haft genommen worden.

— **Dringende Telegramme.** Beim Bankett im Mansionhouse teilte der Generalpostmeister Samuel mit, daß binnen kurzem im Verkehr Englands mit dem Kontinent dringende Telegramme eingeführt werden sollen.

Portugal.

— **Die Gegenrevolution.** Die außerordentlich scharf gewordene Zensur der republikanischen Nachrichten in Lissabon weiß zu verhindern, daß man sich von den Kämpfen in Nord-Portugal ein gutes Bild machen kann. Aber wenn es mit der republikanischen Sache so gut stünde, wie die offizielle Lissaboner Nachrichtenagentur behauptet, so brauchte man der Presse nicht gar so sehr das Telegraphieren zu erschweren. Die Tatsache, daß die republikanische Regierung alle Truppen, die sie irgendwie im Süden entbehren kann, nach dem Norden schiebt, beweist deutlich, wie ernst die Lage für die Republik geworden ist. — Am 12. d. M. erschien eine Gruppe zu Pferde 20 Kilometer von Lissabon entfernt, um die Wiederaufrichtung der Monarchie zu verkünden. Truppen und berittene Artillerie wurden ausgesandt und einige Verhaftungen vorgenommen. Die monarchistische Gruppe setzt sich aus jungen Leuten zusammen, die zur Elite der Bevölkerung von Lissabon gehören. — In Madrid sind Telegramme von der Grenze eingelaufen, nach denen Conceiros sich a. d. Spitze von 700 Monarchisten in Valencia befindet. Der Gouverneur der Provinz Caeceres telegraphiert, die spanischen Behörden hätten etwa 40 Monarchisten verhaftet, die über die Grenze zu gehen beabsichtigten. — Der Führer der Monarchisten Conceiros soll am 8. d. M. an der Hand verwundet worden sein. In Chaves und Cabeceros de Vastos wurden Kriegsgerichte eingesetzt. Die fliehenden Monarchisten von Cabeceros sind von drei Seiten eingeschlossen. In dem unweit von Lissabon gelegenen Cejambra ist es gestern zu Unruhen gekommen, in deren Verlauf zahlreiche Personen verletzt wurden.

Rußland.

— **Grundsteinlegung des Hafens Neval.** Am 12. d. M. hat in Gegenwart des Kaisers, des Thronfolgers und der Töchter des Kaisers die feierliche Grundsteinlegung des Kriegshafens in Neval stattgefunden.

Türkei.

— **Die Krise.** Die vorliegenden Nachrichten über die Lage in Konstantinopel lauten beunruhigend. Man glaubt allgemein, daß eine umfassende Kabinetskrise eintreten wird. Die Unzufriedenheit und Besspaltung in der Armee, besonders in Offizierskreisen, ist nach zuverlässigen Informationen bedeutend größer als offiziell zugegeben wird. Es scheint, als ob der lange verhaltene Haß unzähliger Unzufriedener mit dem jungtürkischen Regime sich gewaltig Bahn brechen will. In gewissen diplomatischen Kreisen hält man den Ausbruch allgemeiner großer Unruhen in der Türkei für bevorstehend, die zu einem Eingreifen anderer Balkanstaaten führen können. Nur die schnelle Bildung eines vom Komitee durchaus unabhängigen Kabinetts, dessen erste Handlung der Friedensschluß sein muß, könnte eventuell eine Katastrophe verhindern. (Siehe Leitartikel.)

— **London, 12. Juli.** Nach einer Depesche des „Daily Chronicle" aus Konstantinopel hat in Mitrowitza ein heftiger Kampf zwischen den Aufständischen und den Regierungstruppen stattgefunden, der 17 Stunden dauerte und in dem 400 Sanibiden abgeschossen wurden. Die Ortschaft ist durch die Geschosse zerstört worden. Auf beiden Seiten sind bedeutende Verluste zu verzeichnen.

Marokko.

— **Vom Sultan Walej Hassid.** Der „Daily Telegraph" meldet aus San Sebastian, daß der Sultan Walej Hassid seine Memoiren geschrieben habe. Sie beständen zum Teil aus seinem Tagebuch und reichten bis in die Zeit der Regierung des Sultans Abdul Asis zurück.

Persien.

— **Rußland und Persien.** Die persische Regierung hat die Forderung Rußlands, die persischen Kosaken in Täbris mit 700 Mann und zwei russische Offiziere zu verwehren unter der Voraussetzung angenommen, daß die persischen Kosaken, wie bisher, dem persischen Kriegsministerium unterstehen sollen. Zugleich drückte die Regierung die Hoffnung aus, Rußland werde sich jetzt in der Lage sehen, seine Okkupationstruppen zu entfernen.

China.

Ueber die chinesischen Unruhen kommen jetzt tagtäglich Nachrichten über Blutthaten und Mordthaten. In Ostturkestan ist der General Li, in Kassa sind Anhänger des Dalai-Lama von chinesischen Priestern ermordet worden. Die Tibetener haben aber für diese Blutthat mit acht mongolischer Grausamkeit entsetzliche Rache genommen. Wie aus Schanghai gemeldet wird, sind Tibetener in die chinesische Provinz Szechuan eingedrungen und haben die Stadt Litang eingenommen und ausgeplündert. Während die Garnison nach Verlust von 70 Toten entkam, wurden die zurückgebliebenen Frauen und Kinder von den Tibetern niedergemacht, teilweise sogar lebendig verbrannt.

Aus Stadt und Land.

Dresden, den 13. Juli 1912.

• **Se. Majestät der König** ist mit den Prinzen-Erbprinzen und den Prinzessinnen-Löchtern gestern Abend auf mehrere Wochen in das Nordseebad Jülich abgereist.

• **Der Verband der Schneiderinnungen** Sachsens mit dem Sitz in Dresden, der 64 Innungen mit über 3000 Mitgliedern umfasst, hält am 21. und 22. Juli in Mügeln, Bezirk Leipzig, seinen 84. Verbandstag ab.

• **Der sächsische Wasserwirtschafts-Verband** beschloß, sein Tätigkeitsgebiet auch auf die sächsischen Herzogtümer einschl. Neuz und Schwarzburg zu erstrecken.

• **Wetterprognose der Königl. Sächs. Landeswetterwarte** zu Dresden für den 14. Juli: Keine Witterungsänderung.

Allgemeine Wetterlage: Einem kräftigen nordöstlichen Hoch steht heute ein hohes Tief im Südwesten gegenüber. Vom Meer her ist ein neues Hoch im Anzuge. Das genannte Tief wird zur Bildung von Gewittern führen, die aber Sachsen im Laufe der Vorberäglichkeit noch nicht erreichen werden. Infolgedessen ist eine Änderung des Wetters nicht zu erwarten.

• Ueber den Empfang und die Anwesenheit des Kaisers in Dresden sind bisher nachstehende Bestimmungen getroffen worden: Der Kaiser wird am 28. August vorwiegend nachmittags 3 Uhr in Dresden-Hauptbahnhof eintreffen, woselbst auf allerhöchsten Befehl großer militärischer Empfang stattfinden wird. Zur Spalierbildung wurde das 2. Grenadierregiment, das Kadettenkorps und die Soldaten-Knabenerziehungsanstalt herangezogen. Am 29. August 11 Uhr vormittags wird, wie schon gemeldet, auf dem Truppenübungsplatz Zettlitz die Kaiserparade über die beiden sächsischen Armeekorps abgehalten werden. Am 7. Uhr Abends findet im Königl. Residenzschloß Paradeplatz statt und um 9 Uhr beginnt der große Zapfenstreich auf dem Theaterplatz.

• Herr Oberbürgermeister Geheimrat Dr. Deutler ist vom Urlaub zurückgekehrt und hat die Leitung der Ratsgeschäfte wieder übernommen. Die erste allgemeine Sprechstunde findet Dienstag von 10 Uhr an statt.

• Unserer heutigen Gesamtausgabe hat die Firma Gebr. Alberg einen Prospekt beigelegt, auf den wir unsere Leser auch hierdurch aufmerksam machen.

• Der Empfang des Brooklyner Sängerbundes findet am 19. Juli vormittags 9 Uhr auf dem hiesigen Hauptbahnhof durch Vertreter der hiesigen Sängerbünde statt.

• Der Wasserstand der Moldau und Elbe betrug heute in Budweis — 4, Pardubitz — 71, Brandeis — 26, Melnik + 34, Leitmeritz — 46, Aussig — 21, Dresden — 154 Zentimeter.

• Das Landgericht verurteilte den Sekretär bei der „Anstalt für staatliche Schlachtviehvericherung“ Richard Albin Hengst in Dresden wegen Darlehensschwindelens zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis und dreijährigem Ehrenrechtsverluste.

Baugen, 13. Juli. (Das Offizierskorps) des hiesigen Inf.-Regiments Nr. 103 hat an den Großherzog von Baden, den Chef des Regiments, anlässlich dessen Geburtstag ein Glückwunschtelegramm geschickt, woraus folgendes Danktelegramm eingegangen ist: „Für die freundlichen Glückwünsche meines Regiments sage ich herzlichen Dank und freue mich der schönen Aussicht, es im nächsten Monat wiederzusehen. Friedrich, Großherzog von Baden.“

Schmitt, 12. Juli. (Schwerer Unglücksfall.) Auf dem Fabrikneubau an der Lötzhinger Straße wurde am Freitag vormittag ein Arbeiter von einem herabfallenden Gegenstand so unglücklich getroffen, daß der sofortige Tod des Mannes herbeigeführt wurde.

Leipzig, 12. Juli. (Protestversammlung.) Eine Protestversammlung der Leipziger städtischen Arbeiter und Arbeiterinnen gegen die stadträtliche Verschleppung der Reform der Lohnordnung und Arbeitszeit veranstaltete gestern Abend im „Volksklub“ die Ortsverwaltung Leipzig des Verbandes der Gemeinde- und Staatsarbeiter Deutschlands. Die stark besuchte Versammlung stimmte einer Protestresolution zu, in der das unsoziale Verhalten des Rates gekennzeichnet und zurückgewiesen wurde und eine zehnjährige Lohnhöhung, sowie Verwahrung der Tagelöhne in Wochenlöhne gefordert wird.

Leipzig, 12. Juli. (Bauunfall.) Vor dem Neubau des König-Albert-Hauses am Markt stand der 43 Jahre alte Maurerpolier Koch auf der Straße, als plötzlich aus beträchtlicher Höhe ein eiserner Träger abstürzte und den Polier niederstieß. Schwerverletzt wurde er nach dem Krankenhaus gebracht.

Obernhan, 12. Juli. (Schrecklicher Tod.) Am Mittwoch verunglückte in einer Schneidemühle ein 23-jähriger Mann dadurch tödlich, daß ihm an der Kreissäge ein kleineres Stück Holz mit solcher Wucht an den Kopf flog, daß es das Stirnbein durchbohrte und das Gehirn zerstörte.

Pirna a. G., 13. Juli. (Militärisches.) Da die Kasernen des Feldartillerie-Regiments Nr. 28 in Pirna, in die vom 1. Oktober 1913 ab das Pionier-Bataillon Nr. 12 verlegt werden soll, eines teilweisen Umbaus bedarf, der einige Monate in Anspruch nimmt, so haben Se. Majestät der König bestimmt, daß das Feldartillerie-Regiment Nr. 28 anstatt am 1. Oktober bereits am 1. Juli 1913 nach Baugen verlegt wird. Das Regiment wird bekanntlich die daselbst erbaute neue Kaserne beziehen.

Pirna, 12. Juli. (Berühmter Fall.) Heute stürzte bei der Elbzentrale ein Gerüst ein, wodurch zwei Arbeiter schwer verletzt wurden.

Gemeinde- und Vereinsnachrichten.

• **Neuleutersdorf.** (Ernennung.) Herr Pfarrer Paul Knecht ist die Verwaltung des Pfarramts Neuleutersdorf vom 1. nächsten Monats an übertragen worden.

• **Dresden.** (Jugendabteilung des kath. Kaufm. Vereins „Columbus“.) Sonntag, den 14. Juli 1912, abends 7 Uhr im Vereinslokal, Restaurant „Kangeltshof“, Schöffergasse: außerordentliche Mitgliederversammlung mit Experimental-Vortrag des Herrn Oberlehrer Schneller.

• **Dresden-Strehlen.** (Katholischer Verein.) Heute Sonntag abends 8 Uhr Versammlung mit Vortrag und wichtiger Besprechung in der Goldenen Krone, Dohnaer Str.

Kirche und Unterricht.

• **Die Gerichte** über den verschlechterten Gesundheitszustand des Heiligen Vaters, die zur Abwechslung wieder einmal in den Spalten besonders der liberalen Blätter zu finden sind, haben ihren Grund in der gar nicht auffallenden Tatsache, daß infolge der in Rom herrschenden Hitze einige Empfänge im Vatikan abgefragt wurden.

• **Kardinal Wilhelm von Rossum**, der Vertreter des Papstes beim Eucharistischen Kongress zu Wien, vertritt im Kollegium der vatikanischen Purpurträger den Orden der Redemptoristen, und es ist vielleicht kein Zufall, daß die Wahl des Papstes auf ihn gefallen ist. Der Redemptoristenorden, dem auch der Wiener Heilige P. Clemens Maria Hofbauer angehörte, steht in besonders engen Beziehungen zum derzeitigen Fürstbischof Dr. Nagl, der gleichzeitig mit Kardinal von Rossum zur Kardinalswürde gelangte. Kardinal von Rossum ist am 3. September 1854 zu Zwolle in Holland geboren. Als Kardinal gehört der päpstliche Legat von Rossum der Indulgengregation und dem sehr wichtigen Kardinalskomitee der Biblischen Kommission an.

• **Ein vertriebener Mönch**, der Exdominikaner Trischitta, hat gegen den General der Dominikaner, P. Cornier in Rom wegen seiner Entlassung aus dem Orden einen Prozeß angestrengt, über den die kirchenseindliche Presse berichtet, natürlich unter bestigen Angriffen auf den Ordensgeneral. Trischitta gehörte der sizilianischen Provinz an. Durch eine besondere Gunst seiner Ordensoberen durfte er sich zeitweilig im Kloster Santa Maria sopra Minerva in Rom aufhalten. Als er wieder in seine Provinz nach Sizilien zurückkehren sollte, widersetzte er sich dem Befehle seiner Vorgesetzten. Nachdem alle Mittel der Güte erschöpft waren, den unzufriedenen Mönch an seine Pflicht zu erinnern, mußte er endlich auf Befehl des Papstes aus dem Orden ausgeschlossen werden. Aus diesen Tatsachen ergibt sich zur Genüge, was von den Anklagen Trischittas gegen den Orden zu halten ist.

Arbeiterbewegung.

a **Der internationale Vergarbeiterkongress** hat auf dem internationalen Vergarbeiterkongress haben zu der Frage der Alters- und Invalidenrente die Holländer eine Resolution eingebracht, in der erklärt wird, daß jede nationale Organisation sich an die Regierung ihres Landes wenden solle, um eine gesetzliche Regelung der Angelegenheit herbeizuführen. Von den Franzosen war gleichfalls eine Resolution eingebracht worden. In dieser Resolution wird für die Vergarbeiter nach 25-jähriger Dienstzeit und Erreichung eines Alters von 50 Jahren eine Rente von wenigstens zwei Franken beansprucht. Im Falle der Invalidität oder falls der Arbeiter die Grubenarbeit aufgibt, soll die Rente nach der Zahl der Arbeitsjahre bemessen werden. Der Witwe und den Waisen soll die Hälfte der Rente gezahlt werden. Namens der Deutschen erklärte hierzu Witt-Bochum (Mittelverband) das Einverständnis mit der holländischen Resolution. Beide Resolutionen wurden angenommen. Ebenso eine Resolution über den Achttundentag. Zum Arbeiterversicherungsgezet lag dem Kongress ein Beschlusstrag vor, der sich zugunsten eines Systems der allgemeinen Versicherung auf Kosten der Unternehmer ausspricht, die den Arbeitern folgende Unterstützung gewähren soll: Krankenunterstützung, Unfallunterstützung, Alters- und Invalidenunterstützung. Die Mindestrente müsse mindestens 75 Prozent des täglichen Lohnes erreichen. Witt (Bochum) erklärte, diese Resolution sei für Deutschland unannehmbar, weil darin gefordert werde, daß die Unternehmer die ganzen Beiträge zahlen. Würde dieser Zustand eintreten, dann würden die Unternehmer auch die Verwaltung für sich in Anspruch nehmen. Damit sei die deutsche Arbeiterschaft nicht einverstanden. Auch diese Resolution wurde gegen die Stimmen der Deutschen und Holländer angenommen.

Amsterdam, 13. Juli. Gestern fand hier die Schlußsitzung des diesjährigen internationalen Vergarbeiterkongresses statt. Die Wahl des Ortes für den nächsten Kongress wurde dem internationalen Komitee überlassen. Von 1913 an soll der Kongress nur noch alle zwei Jahre stattfinden.

a **Der Kongress der englischen „Trade-Unions“.** In London ist der 13. Kongress der Trade-Unions zusammengetreten, die alljährlich anderswo tagen. — Der Präsident Albert Gee von der Gewerkschaft der Textilarbeiter in Norfolk bemerkte in seiner Eröffnungsansprache, daß die Zahl der Trade-Unionisten derzeit 900 000 betrage und daß man hoffe, bis zum Jahreschlusse eine Million zu erreichen. Seit dem letzten Kongresse haben sich 719 Arbeitskonflikte ereignet, während im vorhergehenden Jahre nur 510 vorkamen. Interessant ist die Meinung des Präsidenten, unbedeutende Streiks zu vermeiden, um die Kräfte für größere Schlachten aufzusparen. Dies sei um so mehr zu berücksichtigen, weil sich alle kapitalistischen Mächte gegen die Trade-Unions zu einer gemeinsamen Aktion vereinigt haben.

Sport.

sp **Frankfurt a. M., 13. Juli.** Das Luftschiff „Schütte-Lanz“ ist von Mannheim kommend heute früh 8¹/₈ Uhr hier glatt gelandet und in die Halle gebracht worden.

sp **Bei den Olympischen Spielen im Stockholm** erzielte im 100-Meter-Dauerschwimmen bei freier Schwimmart Australen den 1. und 2., Großbritannien den 3. Preis.

Im 400-Meter-Druschschwimmen erhielt Bathe-Deutschland mit 6 Min. 29²/₅ Sek. den 1. Preis, Henning-Schwede mit 6 Min. 35³/₅ Sek. den 2. Preis, und Courtman-Großbritannien den 3. Preis.

Neues vom Tage.

Der Defraudant Haase gekündigt.

Berlin, 12. Juli. Heute morgen hat Haase ein Geständnis abgelegt und angegeben, daß er das unterschlagene Geld auf dem Tempelhofer Felde vergraben habe. Infolgedessen begab sich eine Kommission unter Leitung von Landgerichtsrat Gage nach der bezeichneten Stelle. Man fand das Geld an einem Baum in der Nähe der Stadtbahn nach Reußhain zu etwa einen Fuß tief vergraben. Die Tausendmarkscheine lagen in einer Kassette, die Hundertmarkscheine und das Goldgeld waren in ein Backstuch eingewickelt.

Drei Berliner Schulkinder in der Saale ertrunken.

Yena, 12. Juli. In der Ortschaft Neugöbna bringen seit Anfang dieses Monats etwa 40 Berliner Schulkinder unter Aufsicht ihres Lehrers ihren Ferienurlaub. Gestern Abend gingen die Kinder, wie alle Tage, in der Saale baden. Der Fluß ist an dieser Stelle ziemlich seicht, und das Wasser fließt nur langsam dahin, da sich unmittelbar daneben eine Landzunge befindet, die fast bis in die Mitte des Flusses hineinragt. Ueber Nacht mußten sich im Fluß tiefe Löcher gebildet haben, von denen niemand etwas wußte. Als die Knaben gestern Abend ins Wasser stiegen, ließ sie der die Aufsicht führende Lehrer sich die Hände reichen, so daß eine lange Kette gebildet wurde. Kaum waren die Kinder ein Stück in den Fluß hineingegangen, als sich plötzlich ein lautes Geschrei erhob. Der vorderste Teil der Kette war in einen Strudel geraten und riß die anderen Kinder hinter sich her. In den nächsten Augenblicken verschwanden einige der Kinder unter der Oberfläche. Der Lehrer, der am Ufer stand, sprang sofort ins Wasser und konnte mit eigener Lebensgefahr zwei der Kinder retten. Als man die Kinder abjählte, stellte es sich heraus, daß drei fehlten. Sofort stiegen der Lehrer und einige andere hilfsbereite Personen wieder ins Wasser hinein und suchten die ganze Strecke ab. Sie fanden aber keinen der ertrunkenen Knaben. Erst in den späten Abendstunden konnten Fischer die Leichen zweier Schüler bergen. Der dritte ertrunkene Schüler ist noch nicht geborgen.

Ein verschollenes Unterseeboot.

Toulon, 12. Juli. Nach einer Meldung des Journal ist das Unterseeboot Zule, das am Dienstag Toulon verließ, um eine Pauerefahrt von 800 Meilen unter dem Wasser auszuführen, verschollen.

Streiks.

Generallstreik in Zürich.

Zürich, 12. Juli. Wegen des Verbots an gewissen Stellen Streikposten aufzustellen, ist hier ein 24-stündiger Generallstreik ausgebrochen. Auch die Arbeiter der städtischen Betriebe streikten. Der Straßenbahnverkehr ruht vollständig. Die Streikenden legten sich auf die Schienen, bis die Wagen ins Depot zurückkehrten. Die städtische Gasfabrik in Schlieren ist von Streikenden umlagert, so daß kein Arbeiter Zutritt findet. Die Züricher Typographen haben die Beteiligung am Generallstreik abgelehnt. Polizei ist in Zürich zusammengezogen worden. Post, Telegraph, Telefon und Eisenbahnbetrieb funktionieren.

Zürich, 12. Juli. Der Generallstreik beginnt schärfere Formen anzunehmen. Die Arbeitgeber haben die Aussperrung in sämtlichen Betrieben für Sonnabend und Montag beschlossen. Die Regierung hat neben großen Rekrutenabteilungen drei Bataillone Kavallerie und eine Schwadron Kavallerie aufgebildet. Es ist bereits vereinzelt zu Ausschreitungen gekommen.

Zürich, 13. Juli. Der Demonstrationsumzug der Streikenden, an dem mehr als 1000 Personen teilnahmen, verlief ruhig. Dagegen fanden im dritten Stadtkreis Angriffe auf Läden und die Druckerei Fuesli statt, wo die Fensterscheiben demoliert wurden. Auch in den städtischen Gaswerken kam es zu Ausschreitungen. Die Streikenden mißhandelten den Maschinenisten und drohten, den Arbeitswilligen die Lebensmittelfuhr abzuschneiden. Inzwischen sollte der Bundesrat die in der Kaserne diensttunende Mannschaft der Festungsgeschütze zur Verfügung. Der Gewerbeverband beschloß, die Arbeiter heute auszusperrten. Auch der Verband der Maschinenindustriellen droht mit einer Aussperrung. Die städtischen Werke erklären, daß ihre Betriebe gesichert sind.

Zustände in London infolge des Streiks.

London. In den Hafengebieten des östlichen Londons herrscht eine unbeschreibliche Notlage. Das Schlimmste ist, daß die Arbeiter, die die Arbeit jetzt wieder aufnehmen wollten, ihren Platz von den Streikbrechern besetzt finden dürften. Um die Hungersnot zu lindern, haben sich Unterstützungsausschüsse gebildet. Gutscheine werden an die Familien der Streikenden verteilt. Aber diese Hilfsaktion ist völlig unzureichend. Die Bevölkerung jener Stadtteile ist der Verzweiflung nahe. — Angesichts der fortwährenden Zusammenstöße zwischen Arbeitswilligen und Ausständigen ist die Panik in den Docks derart gestiegen, daß die Arbeitswilligen gestern Mittag nicht wagten, nach Hause zu gehen. Am Morgen wurden sie schon von 500 Streikenden angegriffen, und die Ordnung konnte nur durch ein Polizeiaufgebot von 700 Mann wieder hergestellt werden. Die Not in den Arbeiterfamilien ist sehr groß. Ein Streikender hat sich aus Verzweiflung die Kehle durchgeschnitten und hinterläßt eine Frau und drei Kinder in der größten Not. Risten sind in Umlauf zugunsten der Ausständigen und Austen Chamberlain hat allein dem Hilfskomitee 20 000 Mark zur Verfügung gestellt.

Die Marsfelder Seeleute.

Marseille, 12. Juli. Der Streik der Seeleute geht seinem Ende entgegen. Mehrere Dampfer werden heute oder morgen wieder mit ihren gewöhnlichen Mannschaften abgehen.

Gratulationskarten zur Primisfeier bei Heinrich Trümper. Doflerant weiland Ihrer Majestät der Königin-Witwe Carola von Sachsen, Dresden-A., Ecke Sporer- u. Schöffergasse, nahe der kath. Hofkirche. — Fernsprecher 1866.



Letzte Telegramme.

Sozialdemokratische Gemeinderäte.

Gera, 13. Juli. Trotz zweimaliger Nichtbestätigung durch die Regierung wählte der hiesige Gemeinderat zum dritten Male die sozialdemokratischen Vertreter Fischer und Rohmann als Stadträte.

Eine Erinnerung an den deutschen Bergarbeiterstreik.

Dortmund, 12. Juli. Das Schwurgericht verurteilte heute die Bergarbeiter Friedrich Schaper zu 6 Jahren, Gustav Jungermann, Wilhelm Meier und Heinrich Sawatzki zu je 3 Jahren Zuchthaus, Friedrich Adermann zu 1 Jahr Gefängnis, Erwald Blank und August Dahlhoff zu je 9 Monaten und Gustav Huchschlag zu 5 Monaten Gefängnis. Die Angeklagten hatten in der Nacht vom 19. Januar d. J. während des Bergarbeiterstreiks vor der Wohnung der Arbeitswilligen in Aßeln Dynamitpatronen zur Explosion gebracht.

Es war dadurch erheblicher Materialschaden angerichtet worden. Menschen wurden jedoch nicht dabei verletzt.

Bier Personen ertrunken.

Duisburg, 13. Juli. Beim Baden im Rhein ertranken hier gestern nachmittag vier Personen, deren Personalien noch nicht ermittelt sind.

Knabenmord.

Hamburg, 13. Juli. Heute nacht fand man die Leiche des 12jährigen Schulknabens Hermann Dardowski im neuen Petroleumbassin treibend auf. Der Knabe ist auf entsehlige Weise ermordet worden. Der Leich war ihm vollständig aufgeschlüsselt.

Wagenausfall.

Pilsen, 13. Juli. Bei der Fuß-Feier in Dobowitz bei Pilsen stürzte ein Wagen um. Hierbei wurden 2 Personen getötet, 3 schwer und 7 leichter verletzt.

Kirchlicher Wochentalender.

7. Sonntag nach Pfingsten.
Bischofswerda (Gottesackerkapelle). Vorm. 1/9 Predigt und Liturg. Amt.
Kadeberg. (Herrspr. 2987.) Sonnabend abends von 7 Uhr an hl. Beichte. Sonntag 7 Uhr Frühmesse mit Altarrede, vorm. 9 Uhr Predigt und hl. Messe, nachm. 1/3 Uhr Andacht.
Wilsdorf, Pfarrkirche (Herrspr. 879). Früh 1/8 Uhr Anfalls-gottesdienst, vorm. 1/10 Uhr Predigt und Hochamt, nachm. 8 Uhr Laufen, abends 7 Uhr Andacht mit Litanei und hl. Segen. Freitag abends von 1/8 bis 1/9 Uhr Kabetungsstunde. — Schulpfelle. Vorm. 1/11 Uhr Schulgottesdienst.

BERLIN Hotel Stewen
Kathol. Vereinshaus

Vorzügliche Zimmer von Mk. 1.75 an Zentralheizung Elektrisches Licht
 Niederwallstr. 11. Nahe d. Hedwigskirche u. „Unter d. Linden“

Notierungen der Dresdner Börse vom 13. Juli

<p>Deutsche Reichsbank (Vomb. 1/2) Dr. Diskont 3/4, Amsterd. 4, Brüssel 4, London 4, Paris 5, Petersburg 6, Wien 5 Proz.</p> <p>Die Staatsanleihen sind bei fest verzinslichen Papieren gleich dem Zinsfuß des betreffenden Effekts, bei Dividendenpapieren 4 1/2. Genußscheine werden Stückzahlen franko gehandelt.</p>		<p>Währungen</p> <p>Belg. 100 100 1/2 Dtsch. 100 100 Engl. 100 100 Franc. 100 100 Mark. 100 100 Russk. 100 100 Schwed. 100 100 Span. 100 100 Türk. 100 100</p>	
<p>Staatsanleihen</p> <p>Dresd. Stadtanleihe 1893 3 1/2 91,00 do. 1900 3 1/2 90,40 do. 1905 3 1/2 89,90 do. 1910 4 100,00 Kaiserl. St.-A. (Reichsb.) 4 93,50 Preuss. St.-A. 1889 3 1/2 91,00 do. 1902 3 1/2 88,10 Preuss. St.-A. 1903 3 1/2 —</p>		<p>Bankaktien</p> <p>Bank für Sozialwesen 100,00 Dresdner Bank 100,00 Leipziger Bank 100,00 Sächs. Bank 100,00 Thüring. Bank 100,00</p>	
<p>Industrielle Aktien</p> <p>Chem. Fabrik 100,00 Maschinenfabrik 100,00 Textilfabrik 100,00 Holzfabrik 100,00 Zuckerfabrik 100,00</p>		<p>Staatliche Eisenbahn- und Verkehrsaktien</p> <p>Sächs. Eisenbahn 100,00 Preuss. Eisenbahn 100,00 Reichsbahn 100,00 Ostpreuss. Eisenbahn 100,00 Schles. Eisenbahn 100,00</p>	
<p>Private Industrielle Aktien</p> <p>Elekt. Licht- u. Kraftwerk 100,00 Maschinenbau 100,00 Textilindustrie 100,00 Holzindustrie 100,00 Zuckerindustrie 100,00</p>		<p>Bank- und Sparkassenaktien</p> <p>Bank für Sozialwesen 100,00 Dresdner Bank 100,00 Leipziger Bank 100,00 Sächs. Bank 100,00 Thüring. Bank 100,00</p>	

Statt Karten!
Gustav Linke
Therese Linke geb. Gutte
 Vermählte
 Dresden, im Juli 1912

Mädchen-Pensionat
 der Ursulinen in Reichenberg (Böhmen)
 Gründliche Ausbild. in fremd. Sprachen u. in Musik. Prospekte auf Wunsch gratis

Berufs-Vorbildung
 — Abteilungen für männliche und weibliche Besucher —
Obern 1913 — 47. Schuljahr. Schulgeld-Tabelle und Stunden-Plan für alle Abteilungen, persönliche Beratungen und schriftl. Besprechungen über die besten Wege zum Erwerb persönlicher Verbindungen **kollektives** Studium für In- und Ausländer.
 I. Höhere Fortbildungsschule (Tages- und Abendschule) — Lehrerschule;
 Jahres- u. Halbjahres-Kurse für Handels-Lehrlinge, Fortbildungsschulpflichtige und solche Schüler, die sich für eine kaufm. oder betriebl. Berufstätigkeit oder für die **Beamtenlaufbahn** etc. vorbereiten wollen.
 II. Handels-Schule. A. Handelswissenschaftliche Kurse für Erwachsene. Müssen für Angestellte beschaffender Betriebe, Berufsleute und Mittelstufen mit höherer und geringerer Vorbildung.
 a) für beherrschende und jüngere Männer (Bankleute, Fabrikanten, Gemeindevorstände, Beamte, Militäre etc.).
 b) für Frauen und Mädchen.
 In allen Abteilungen **Jahres- und Halbjahres-** (für einzelne Fächer auch **Wochen-**) Kurse in **Englisch** und **Arbeitslehre**. Ausbildung zum **Revisor**, **Rechenmeister**, **Buchhalter**, **Kassierer**, **Expediten**, **Rechnungsführer**, **Stenographen**, **Büchsenmeister** etc.
 B. Vorbereitung für **Antwärtigkeiten** zum Eintritt in die **Beamtenlaufbahn** (Staats- und Verwaltungsämter etc.), ebenso für Prüfungen zur **Beförderung** in die **nachgehörenden Dienststellen**.
 III. Privat-Kurse für **jüngere** Männer in **Mathematik** und in **Einzelwissenschaften**. Dauer nach Erfordernis: ganz-, halb-, oder vierteljährlich. Preise **Kostenlos** einjähriger Lehrjahre.

Kleinliche Handels- u. höhere Fortbildungsschule
 Dresden II V, Moritz-Str. 3. Direktion: L. O. Kleinlich. Bericht 360

Landwirtschaftliche Lehranstalt zu Bauken
 Das nächste Winter-Semester beginnt **Dienstag den 22. Oktober 1912**. Anmeldungen neuer Schüler nimmt der unterzeichnete Direktor entgegen, welcher auch gern bereit ist, weitere Auskunft zu erteilen.
 Professor Dr. Gräfe.

Technikum Mittweida
 Direktor: Professor Holz.
 Höhere technische Lehranstalt für Elektro- u. Maschinentechnik, Sonderabteilungen für Ingenieur-, Techniker u. Werkmeister, Elektrot. u. Masch.-Laboratorien, Lehrfabrik-Werkstätten.
 Höchstehieriger Jahresprogramm: 2610 Bogen. Programm etc. kostenlos. v. Sekretariat.

Junger Mann
 katholisch 25 Jahre alt, mit kl. körperlich. Schaden, Mitthaber eines Geschäfts, sucht, da es ihm an **Damenbekanntschaft** fehlt, Fräulein kennen zu lernen zwecks **früherer Heirat**. Etwas Vermögen erwünscht. Angebote an U. M. 1116 an die Geschäftsstelle d. Bl. erb.

Katholisches Kasino zu Dresden.
 Sonntag den 14. Juli 1912
Ausflug nach Tharandt.
 Treffpunkt daselbst 2,15 Uhr im Pahnhoferrestaurant. Abfahrt 13,35 Dresden-Hauptbahnhof 1,45.

Dresden 1912: Große Kunstausstellung
 1. Stadt-Ausstellungspalast-Sonderabteilungen: Pöhl Konzerte, Veranstaltungen-Erholungspark-Eintritt

Jos. Maciejewski, Dentist
 Dresden, Räcknitzstr. 16, 1., Ecke Masozinskystr.
 empfiehlt sich den werten Glaubensgenossen.
 Sprechstunden 9—1, 3—5. Fernsprecher 10616.
 Zahnoperationen für Unbemittelte unentgeltlich!

Nur 1 Mark
 gebe jeder unserer lieben sächsischen Glaubensgenossen für die Kirche um!
Werdau!
 So wäre uns schnell geholfen!
 Unseren Dank zuvor!
 1408 J. W. Johannes Kirchenbauer, Wfarret.

Sie haben kaum eine bessere 8 Pf.
 Zigarre geraucht als die Nr. 8 D von **Edwin Gläser**, 7 Marschallstraße 7 nahe Carolostraße, Dresden

Wer hat eine gute Idee?
 Ich benötige einige exemplare, bezugslos, bitte um Besprechung.
F. Beer, Patent-Ingenieur, Leipzig, Bucherstr. 12.

Paul Rother
 Maler und Lackierer
 Ind.: Emma verw. Rother
 Dresden-A., Bürgerwiese 22
 Dienstadt.

Jeder auch der kleinste Betrag wird zinsbringend angelegt im **Verein Marken-Sparkasse**
 Rechtsfähiger Verein-Dresden-NAntonstr. 7 p.

Bekanntmachung.

Auf dem hiesigen inneren katholischen Friedhofe befinden sich eine Anzahl Gräber, hinsichtlich deren die zwanzigjährige Lösefrist abgelaufen ist, in vernachlässigtem Zustande. Ein Verzeichnis dieser Gräber liegt zur Einsichtnahme in der Kanzlei der katholisch-geistlichen Behörden, Schloßstraße 32, II, und bei dem Friedhofsmeister aus. Diejenigen, welche Anspruch auf diese Grabstellen zu haben meinen, werden hierdurch aufgefordert, sich in der vorerwähnten Kanzlei oder bei dem Friedhofsmeister zu melden.

Ist binnen sechs Monaten von der erstmaligen Bekanntmachung an gerechnet solche Meldung nicht erfolgt, so wird über die betreffenden Grabstellen anderweit verfügt werden.

Dresden, am 15. Juni 1912.
 Das katholisch-geistliche Konsistorium im Königreiche Sachsen. 1920

FLORA-VARIÉTÉ
 Größt. Sommer-Theater Dresdens
 Vollständig wettergeschützt.
 Straßenbahn 1, 2, 3, 22. — Fernruf 6982.
 I. bis 15. Juli:

„Maienzauber“
 lyrisches Rokoko-Intermezzo,
 Heute einmaliges Gastspiel
Hans Heyden-Berlin, Opernsänger
 und die übrigen Attraktionen.
 Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 1/4 Uhr.
 Jeden Sonntag u. Montag: **Großer Flora-Ball**
 Die Besucher des Varietés haben freien Eintritt zum Saal.

Kath. Preßverein (Ortsgruppe Dresden).
 Geldsendungen für unsere Ortsgruppe beliebe man an den Kassierer, Herrn Lehrer Stein, Dresden, Bischofsweg 102, zu richten.

Greys Rede.

London, den 11. Juli 1912.

Die erfreulichste Aeußerung in der gestrigen Rede des britischen Ministers für auswärtige Angelegenheiten war wohl die, daß die Beziehungen zwischen England und Deutschland „vortrefflich“ seien.

Das ist denn auch manchem Engländer längst zu viel geworden und so heißt es auch in den „Daily News“ heute: „Ohne unseren Beistand hätte Rußland — in Asien geschlagen und ohne Geld und Ansehen daheim — nicht die Kraft gehabt, die liberale Bewegung in Rußland selbst zu unterdrücken, geschweige denn auf Abenteuer im Ausland auszugehen.“

59. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands in Aachen (11.—15. August).

Sonntag, den 11. August:

Vorm. 10—11 Uhr: Festversammlung der kathol. Kaufmänn. Vereine in den Räumlichkeiten des Burtcheider Kurhauses.

Montag, den 12. August:

Vorm. nach dem Pontifikalamt: Versammlung des Vereins röm.-kath. Künstler Preußens im Klüppel, Holzgraben 9.

Vorm. 9—11 Uhr: Generalversammlung der akadem. Bonifatiusvereine im Burtcheider Kurhaus (ev. noch Dienstag 2—4 1/2 Uhr im gleichen Saale), nach vorausgegangenem Gottesdienste, 7 1/2 Uhr in der Kreuzkirche (Pontstraße).

Vorm. 9—11 Uhr: Generalversammlung des Priesterabstinenzverbandes im kleinen Saale des Karlshauses, Theaterplatz 6/8.

Vorm. 10—11 Uhr: Versammlung der Vereinigung kathol. Akademiker im Grand Monarque, Büchel 51.

Nachm. 2 Uhr: Versammlung des Priestervereins Unio apostolica im Berliner Hof, Bahnhofstraße 4/8 (blaues Zimmer).

Nachm. 2 1/2—4 1/2 Uhr: Generalversammlung des Sekretariats sozialer Studentenarbeit (Dr. Sonnenschein) im St. Josephsheim, Richardstraße 43.

Nachm. 2 1/2 Uhr: Versammlung des Albertus-Magnus-Vereins im kleinen Saale des Karlshauses, Theaterplatz 6/8.

Nachm. 2 1/2—4 1/4 Uhr: Generalversammlung der akadem. Bonifatiusvereine im Burtcheider Kurhaus.

Nachm. 2 1/2—4 1/4 Uhr: Beratende Versammlung der kathol. Kaufmänn. Vereine im Berliner Hof, Bahnhofstraße 4/8.

Nachm. 2 1/2 Uhr: Versammlung des Deutschen Vereins vom hl. Lande im Aachener Brauhaus, Peterstraße 14.

Abends 8 1/2 Uhr: Versammlung der freien Vereinigung für das kathol. Deutschland im Auslande und des St. Josephs-Missionsvereins im kleinen Saale des Karlshauses, Theaterplatz 6/8.

Abends 8 1/2 Uhr s. t.: Festkommers des Kartellverbandes der kathol. Studentenverbindungen (farbentragend, C. V.) in der Halle des Zoologischen Gartens. Eintritt nur mit besonderen Karten.

Abends 9 Uhr s. t.: Festkommers des Kartellverbandes der kathol. Studentenvereine (nicht farbentragend, K. V.) im Konzertsaale des Kurhauses an der Comphausbadstraße.

Abends 9 Uhr: Festversammlung der kathol. Kaufmänn. Vereine im Burtcheider Kurhaus.

Abends 9 Uhr: Versammlung der kathol. Jünglingsvereinigungen von Aachen-Stadt und Aachen-Land in der großen Festhalle am Ponttor.

Abends 9 Uhr: Vorstellung im Stadttheater: Das große Welttheater von Calderon.

Abends 9 Uhr: Festschauführung des Vereins Polyhymnia „Afrika“ im Gesellschaftshaus, Pontstraße 54/56.

Abends von 9 Uhr ab: Kurveranstaltung am Eisenbrunnen.

Dienstag, den 13. August:

Vorm. 10—11 Uhr: Allgem. Studenterversammlung im großen Saale des Karlshauses, Kapuzinergraben 13.

Nachm. 1 Uhr: Gemeinschaftliches Mittagessen der Animapriester im „König von Spanien“, Kleinmarschierstraße.

Nachm. 2 1/2 Uhr: Versammlung des kathol. akademischen Abstinenzverbandes im Jünglingsvereinshaus.

Abends 8 1/2 Uhr: Versammlung der Vereinigung alter Feldkircher Böhlinge im „König von Spanien“, Kleinmarschierstraße 52.

Abends 8 1/2 Uhr: Festversammlung für kathol. Lehrer, Lehrerinnen und Schulfreunde im großen Kurhaussaal an der Comphausbadstraße, veranstaltet vom kathol. Lehrerverbande Rheinland, seinem Zweigvereine Aachen-Stadt und dem Vereine kathol. deutscher Lehrerinnen, Bezirksverein Aachen, Eintritt frei.

Abends 8 1/2 Uhr: Versammlung für die Präses, Mitglieder und Freunde der Gesellenvereine in der Glashalle des Zoologischen Gartens.

Abends 8 1/2 Uhr: Festkommers des Verbandes der wiss. kathol. Studentenvereine Unitas im Klüppel, Holzgraben 9.

Abends 8 1/2 Uhr: Festschauführung der Junggesellen-Kongregation St. Joilan, Aachen: Thomas Vedet, Primas von England“, Trauerspiel in 5 Aufzügen von Raoul Koenen im Gesellschaftshaus, Pontstraße 54/56.

Abends 9 Uhr: Generalversammlung des kathol. Kreuzbündnisses (Verein abstin. Katholiken) im Aachener Brauhaus, Peterstraße 14.

Abends 9 Uhr: Festversammlung des Verbandes geselliger Vereine kathol. Richtung „omnes unum“ im großen Kurhaussaal, Kapuzinergraben 13.

Abends 9 Uhr: Vorstellung im Stadttheater: „Das große Welttheater“ von Calderon.

Abends von 9 Uhr ab: Kurveranstaltung am Eisenbrunnen.

Mittwoch, den 14. August:

Vorm. 10 1/2 Uhr: Versammlung des Vereins vom hl. Karl Vorromäus im Aachener Gesellschaftshaus, Pontstraße 54/56.

Vorm. 9 1/2—10 1/2 Uhr: Versammlung der Vinzenzvereine im Gartenaal des Kurhauses an der Comphausbadstraße.

Vorm. von 9 1/2—11 Uhr: Versammlung des Vereins Volkswohl, C. V. Sitz München, im Berliner Hof, Bahnhofstraße 4—8.

Einstweilen noch ohne genaue Zeitangabe:

1. Versammlung des Kartellverbandes kathol. Vereinigungen an techn. Hochschulen Deutschlands und deren A. S. Verbände.

2. Freie Vereinigung kathol. Studenten Freiburg i. Br.

3. Pgr.

4. Festversammlung der belgischen Gäste. Afrika-Museum der St. Petrus-Claver-Sodalität im Kloster der Ursulinen, Bergstraße 32—36, täglich geöffnet von 9 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends, Eintritt 20 Pf. Freier Eintritt für alle Teilnehmer des Katholikentages.

Aus Stadt und Land.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Se. Majestät der König im oberen Erzgebirge. In Annaberg fand am Bahnhof 10 Uhr 10 Minuten kleiner Empfang statt, bei welchem Herr Amtshauptmann Dr. Weichmann den König begrüßte.

meindevorstand Gempel. Er bemerkte, daß dem Wunsche des Königs folgend, die Gemeindevertretung von einer kostspieligen Ortschmückung abgesehen habe, in dem heutigen Tage aber einen willkommenen Anlaß erblicke, dem bereits bestehenden Grundstock zur Errichtung einer Gemeindefrankenpflege den Betrag von 1000 Mark zuzuführen.

Landwirtschaftlicher Kreisverein. Montag vormittag wurde in Baugen im Saale des Hotels „Zum weißen Hof“ die 148. Ausschusssammlung des Landwirtschaftlichen Kreisvereins der Oberlausitz abgehalten. Es hatten sich zu derselben etwa 116 Vertreter von landwirtschaftlichen Zweigvereinen, Abgeordnete der Jagdgenossenschaften und Mitglieder des Herdbuchs für schwarzbuntes Niederungsvieh eingefunden.

In der Stadtverordnetenversammlung am Donnerstag wurde der sozialdemokratische Stadtverordnete Redakteur Nische mit 47 gegen 28 Stimmen zum Mitglied des städtischen Säwlausschusses gewählt. Die konservativen Stadtverordneten Vizevorsteher Bräuhinderoberrmeister Anrath und Professor Dr. Thümler sprachen sich energisch gegen diese Wahl aus und hatten den Stadtverordneten Privatassessor Merbig vorgeschlagen.

Die Gültigkeitsdauer der Arbeiterwochenarten der städtischen Straßenbahn unter Erhöhung ihres Preises und die Verbesserung der Besoldungs- und Dienstverhältnisse einiger Gruppen der Bediensten der Straßenbahn beschäftigte gestern das Stadtverordnetenkollegium. Stadtverordneter Blüthner berichtete für den Finanzausschuß und empfahl, den Beschlüssen des Rates beizutreten, die Preise der Arbeiterwochenarten für vier Teilstrecken auf 80 Pf. festzusetzen.

werden. Außerdem sollen 300 neue Beamtenstellen für Schaffner und Führer und 150 Stellen für Oberkassierer und Oberführer begründet werden.

28. Deutscher Landwirtschaftlicher Genossenschaftstag zu Dresden. In der Fortsetzung der Beratungen sprach Herr Generallandwirtschaftsdirektor Geh. Oberregierungsrat Dr. Stapp-Königsberg über die Bedeutung der öffentlichen Lebensversicherungsanstalten für die ländliche Bevölkerung unter Mitwirkung der Genossenschaften und ihrer Verbände. Der Redner legte seinen Ausführungen folgende Leitfäden zugrunde: Die Ausdehnung der Lebensversicherung und die Zuwendung ihrer großen ethischen und wirtschaftlichen Vorteile an die weitesten Schichten unserer Bevölkerung, insbesondere die Herbeiführung des Gedankens der Lebensversicherung in die Landbevölkerung, die sich bisher gegenüber der Privatversicherung und der Lebensversicherung überhaupt ablehnend verhalten hat, muß als dringend wünschenswert bezeichnet werden. Zur Erfüllung dieser Aufgabe erachtet der 28. Deutsche Landwirtschaftliche Genossenschaftstag die öffentliche Lebensversicherung, wie sie neuerdings durch öffentlich-rechtliche auf der Grundlage freier Selbstverwaltung und ihrer lebendigen Kräfte beruhende Lebensversicherungsanstalten betrieben wird, als vorzugsweise geeignetes Mittel. Dann referierte Herr Generalsekretär Oekonomierat Hoheneck-Mündchen über das Thema: Inwieweit und unter welchen Voraussetzungen sind die ländlichen Spar- und Darlehensvereine in der Lage, bei der Befriedigung des ländlichen Realcredits mitzuwirken? Der Referent stellte folgenden Antrag, der einstimmig angenommen wurde: Die Geldknappheit sowohl im Jahre 1907 als in der Gegenwart hat sich da am schmerzhaftesten gezeigt, wo die Zentralgeldausgleichsstelle und die ihr angegliederten Einzelgenossenschaften durch Ausgabe von langfristigen Darlehen und Belehnung von Hypotheken ihre Mittel zu sehr festlegten und damit ihre Liquidität herunterdrückten. Wir werden auch künftig im wirtschaftlichen Leben nicht mit anhaltend günstigen Verhältnissen rechnen können, müssen vielmehr gewärtig sein, daß schlimme Zeiten stets wiederkehren und in solchen die höchsten Anforderungen in bezug auf Gewährung von Personalkredit an die landwirtschaftlichen Kreditgenossenschaften gestellt werden. Es kann daher nach wie vor nicht Aufgabe der Spar- und Darlehensvereine sein, systematisch an der Befriedigung des ländlichen Realcredits mitzuwirken; sie werden dies den hierfür bestimmten Hypotheken-Instituten überlassen und nur da die Gewährung von Realcredit in die Hand nehmen müssen, wo gesetzgeberische Maßnahmen wie z. B. das Güterzerrückungsgesetz dazu Veranlassung geben. Aber auch in diesen Fällen sollen die Genossenschaften nur insoweit den Realcredit befriedigen, als es mit ihrer Liquidität vereinbar ist und die Eingaben der Hypothekendarlehen nur gegen sorgfältigste Rückzahlungen, ausreichende Kündigungsfrist und entsprechend hohe Zinsfuß erfolgt.

Ein großes nationales Volksfest soll am Sonnabend den 31. August im Etablissement Ländliches Bad stattfinden. Es wird von den Dresdener nationalen Ausschüssen veranstaltet und soll im vaterländischen Geiste gehalten sein. Geplant sind Militärkonzert, Gesangsvorträge, turnerische Vorführungen usw.

Blasewitz, 12. Juli. (Die Errichtung eines Fabrikviertels) ist in einem zweiten Nachtrage zur hiesigen Ortsbauordnung vorgesehen worden. Die Errichtung gewerblicher Anlagen soll auf bestimmte Grundstücke beschränkt bleiben, die sich im Besitze der Gemeinde befinden. Der hierüber begütigte Schluß des Gemeinderates ist auf eine Entscheidung des Oberverwaltungsgerichtes zurückzuführen, wonach die gänzliche Ausschließung von gewerblichen Anlagen in einem Orte unzulässig ist, weil dies eine Beschränkung der Gewerbefreiheit bedeuten würde. Blasewitz ist bekanntlich ein vornehmer Villenort von Dresden und besitzt bis jetzt so gut wie gar keine gewerblichen Anlagen.

Reiß, 12. Juli. (Die Vereinigung der Landgemeinde Reiß) mit der Stadt Dresden ist in der letzten Gemeindeversammlung einstimmig beschlossen worden. Die Einderlebung soll am 1. Oktober d. J. stattfinden.

Vahren, 12. Juli. (Stadtverordnetenversammlung) In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurden zu den 1100 Mk. für die Sedanpende noch 140 Mk. nachbewilligt, desgleichen dem hiesigen Lehrerverein zur Hauptversammlung des sächsischen Turnlehrervereins in Vahren am 27. und 28. Juli eine Beihilfe von 150 Mk. gewendet, ferner wurde die Schenkung der hiesigen Kaufmannsinnung von 1600 Mk. zur Innenausstattung des Zimmers für Handel und Gewerbe im künftigen Stadtmuseum angenommen. Genehmigt wurden weiter 5370 Mk. zur Fußwegverfestigung an der neuen Schule in der Parkhofstraße, die Herstellung des westlichen 1 1/2 m breiten Fußweges an dem künftigen „Hochstraßenprojekt“ zwischen Aktienbrauerei und A. uherer Baumstraße, der Verkauf einer Parzelle an der Löbauer Straße an das Probiantamt zur Erbauung eines Neuhäuserkinders und endlich die Anstellung von 2 Hilfs- und 3 ständigen Lehrern anstatt nur 5 Hilfslehrern an den evang. Schulen ab 1. Oktober ds. Js.

Brambach, 12. Juli. (Die stärkste Radiumquelle der Welt), die bis jetzt als „neue Quelle“ bezeichnet wurde, hat mit Genehmigung des Königs den Namen „Wettin-Quelle“ erhalten.

Freiberg, 12. Juli. (Die Erzgebirgische Ausstellung) fand am Mittwoch im Zeichen des Gefanges. Den rastlosen Bemühungen des Obmannes der Gruppe Freiberg des Sächsischen Elbsängerbundes, Herrn Stadtverordneten Kaufmann Gehl, war es gelungen, gegen 350 Sänger für diesen Zweck zu gewinnen, die unter der bewährten Leitung des Herrn Kantor Paul treffliche volkstümliche Lieder in meisterhafter Weise zu Gehör brachten. Gegen 13000 Besucher lauschten den Gesängen in andächtigster Stimmung, die noch gehoben wurde, als die schimmernde Leuchtfontäne emporstieg und gleichsam ein Bild aus Tausend und eine Nacht hervorzauberte, das von den prächtig illuminierten Hallen umrahmt wurde. Auch das städtische Orchester unter der Leitung seines kunstfertigen Kapellmeisters Herrn Werner trug durch das schön gewählte Programm zur Hebung der Stimmung bei. Durch das Gesangskonzert ist die bis jetzt höchste Besucherzahl in der Erz-

gebirgischen Ausstellung erreicht worden. Der Besuch der Ausstellung war in den letzten Tagen infolge des günstigen Wetters äußerst zahlreich.

Leipzig, 12. Juli. (Die Grundsteinlegung zum Richard-Wagner-Denkmal) soll am 100. Geburtstag Richard-Wagners, den 22. Mai 1913 stattfinden. Das Denkmal ist von Max Klinger entworfen und wird zwischen dem Fiehscherplatz und dem Kathäikirchhof auf einer Freitreppe aufgestellt.

Schadowitz, 12. Juli. (Die Kopfhaut heruntergerissen) wurde in der hiesigen Porzellanfabrik einem 18jährigen Mädchen. Es war mit den Haaren in eine im Gange befindliche Maschine geraten und hierbei auf diese Weise verunglückt.

Gemeinde- und Vereinsnachrichten.

§ Dresden. (Kath. Bürgerverein.) Die Mitglieder nebst Angehörigen werden nochmals auf die heute Sonntag nachmittag in der Parkstraße zu Plauen stattfindende gefällige Zusammenkunft aufmerksam gemacht.

§ Dresden. (Katholisches Kasino.) Sonntag den 14. Juli Ausflug nach Tharandt. Wanderung über Wellmanns Los nach Edle Krone; dort Raft. Rückweg nach Tharandt. Siehe Inserat in heutiger Nummer.

§ Dresden. (Verein kath. erwerbstätiger Frauen und Mädchen.) Sonntag den 14. ds. Vereinsausflug nach dem Osterberg bei Cossebaude. Treffpunkt 1/2 2 Uhr Friedrichstädter Bahnhof, Waltherrstraße; nicht Wettinerbahnhof! Nachzügler benutzen Schiff, Elektrische oder Bahn und kommen gleich nach dem Osterberg. Dort gemütliches Zusammensein mit kleinen Tänzen im reservierten Saal. Rückkehr über Wilhelmsburg nach Cossebaude und Benützen des Zuges 8.49 nach Dresden (am Hauptbahnhof 9.10). Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.

§ Rabenberg. Sonntag 14. Juli: Ausflug der Pfarr-Gesellschaft nach Bischofswerda und Klosterberg. Abfahrt 1/8 bzw. 1/1 Uhr. 1/2 9 Uhr Gottesdienst in Bischofswerda (Predigt, Liturg. Amt).

§ Kofitz. Am vorigen Sonntag feierten der katholische Arbeiterverbandsverein und der katholische Verein erwerbstätiger Frauen und Mädchen ihr gemeinschaftliches Stiftungsfest. In schöner Harmonie hatten sich die Mitglieder von den Brüdernverein Altenburg, Treben, Grimnitzschau, Pispendorf dem hiesigen katholischen Radfahrerverein, Athletenklub, Jünglingsverein und auch einige Mitglieder vom Arbeiterklubverein zusammengefunden, um das schön arrangierte Fest nach altgewohnter Weise gemeinsam zu feiern. Die Altenburger Militärmusikkapelle entwickelte ihr reichhaltiges Programm in großartiger Weise, was ihr nach jeder Nummer den verdienten Beifall brachte. Unsere geschätzte Lehrerin Fräulein Kruse erfreute uns mit ihrer herrlichen, gut gesungenen Stimme mit einigen schönen Liedern. Eine gut arrangierte Blumenverlosung brachte manchem Glücksjäger den erwünschten Gewinn. Den Gauspunkt des Nachmittags bildete unzweifelhaft die herrliche, markante, zu Herzen gehende Festrede unseres Präses, Herrn Pfarrer Kruse. Redner betonte, daß die beiden festgebenden Vereine wahre katholische Vereine wären, daß sich hauptsächlich die kleine Schar des katholischen Arbeiterverbandsvereins S. B. durch nichts in ihren Grundsätzen hat beirren lassen, sondern treu zur Höhe gehalten hat, gemäß der Enzyklika Leo XIII., Res. Nov. Redner warnt vor den Gefahren, die uns leider aus dem eigenen Lager entgegen-treten, vor Leuten, die sich zwar äußerlich dem Namen nach noch als Katholiken nennen, aber als Agitatoren und Mitarbeiter der Sozialdemokratie und freien Gewerkschaften großen Schaden in unserer katholischen Gemeinde anrichten. Im weiteren entwarf der geschätzte Redner noch ein klares Bild von den Gefahren, die uns bedrohen, von der Lage, von der internationalen Freimaurerloge, von dem Liberalismus und dessen Handlanger, der Sozialdemokratie. Mit einem dreifachen Hoch auf Kaiser Wilhelm II. und unseren Landesvater Se. Hoheit Herzog Ernst II. schloß Redner seine begeisterte Rede, worin die Festversammlung begeistert einstimmte und im Anschluß die Nationalhymne stehend gesungen wurde.

Kirche und Unterricht.

k Der hochw. Herr Bischof von Würzburg, v. Schlör, feierte sein goldenes Priesterjubiläum am 11. d. M. Es ließen aus allen Kreisen Glückwunschtelegramme ein. Die Stadt ließ ihre Glückwünsche durch die beiden Bürgermeister unter Überreichung eines prächtigen Blumenarrangements überbringen. Der Herzog von Meiningen überbrachte ein herzlich gehaltenes Handschreiben und verlieh dem Herrn Bischof das Komturkreuz erster Klasse des Herzoglich Sächsisch-Ernebstinischen Hausordens.

k Das fürstbischöfliche Generalvikariat in Breslau gibt bekannt: „Nachdem der allgütige Gott das teure Leben unseres hochwürdigsten Herrn Kardinals und Fürstbischöfs aus höchster Gefahr gnädig errettet und die Genesung seit einiger Zeit sich in beständigem Fortschritt bewährt hat, wird hiermit angeordnet, daß am nächsten Sonntag den 14. d. M. im Anschluß an das Hochamt ein feierlicher Dankgottesdienst mit Leuchten und heiligen Segen für die der Diözese zuteil gewordene unschätzbare göttliche Wohlthat abgehalten werde.“

k Vom Aachener Katholikentag. Die Lage der 59. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands rücken näher. Reges Leben herrscht in den Mauern der Stadt Aachen, damit die Gäste von fern und nach würdig empfangen werden können. Ein edler Wettstreit zwischen den „Alten“ und den „Jungen“ macht sich bemerkbar und dieser edle Wettstreit erhält Nahrung durch die in verstärktem Maße eintreffenden Anfragen hervorragender Persönlichkeiten, an der Tagung teilzunehmen. Die deutschen Katholiken erinnern sich, daß im Jahre 1879, als die 26. Generalversammlung in Aachen stattfand, der Oberhirte der Kölner Diözese, der Herr Erzbischof Paulus Melchers, in der Verbannung weilte, und von holländischem Gebiete aus mit Spannung dem Verlaufe der Tagung folgte. In diesem Jahre ist es gottlob anders. Seine Eminenz der Herr Kardinal Erzbischof Antonius Fischer hat sein persönliches Erscheinen zugesagt und er wird

sich umgeben sehen von einem Stabe hochwillkommener und lieber Gäste im Glanze der bischöflichen Mitra. Der Herr Weibbischof Müller von Köln, die hochwürdigsten Bischöfe von Pottenburg, der apostolische Vikar von Sachsen Bischof Schaefer, von Roermonde, von Lüttich, der Erzbischof von Bombay, die Bischöfe Schuler, Fr. X. Meyer und Bischof Fallize haben ihr Erscheinen zugesagt. Das Erscheinen weiterer Bischöfe darf sicher erwartet werden. Eine Reihe anderer Kirchenfürsten, welche durch wichtige Amtshandlungen oder durch ihr Befinden sich nicht in der Lage fühlen, persönlich an den Verhandlungen teilzunehmen, haben in äußerst huldvollen Schreiben ihr Interesse an der Aachener Tagung bekundet. Weiter haben bereits seit ihr Erscheinen zugesagt der Herr Generalvikar von Köln, Prinz Max von Sachsen, eine Reihe von Erzöbten und Äbten sowie Generaloberen verschiedener Ordensgenossenschaften. Auch der Adel und die bekannten Vorkämpfer der katholischen Kirche in Deutschland und dem befreundeten und verbündeten Oesterreich sind in der Liste der Angewandten reichlich vertreten; so wird gewissermaßen offiziell Fürst Lobkowitz die österreichischen Katholiken auf der Aachener Tagung vertreten. Alles in allem genommen verspricht die Aachener Tagung sich würdig den anderen früheren glanzvollen Tagungen der deutschen Katholiken anzuschließen.

k 2. St. Petrus-Claver-Sodalitätskongreß in Maria Einiedeln (27. bis 31. August). Der hochwürdigste Herr Abt von Einiedeln, Dr. Thomas Bossart, hat das Protokoll über den Kongreß der St. Petrus-Claver-Sodalität angenommen. Des weitern hat Se. Gnaden, wie die Hochdieselbe sich äußerte, „seiner ausgezeichneten Hochachtung vor dem Werke der St. Petrus-Claver-Sodalität auch öffentlich Ausdruck zu geben“, auch eine der Festreden gnädigst übernommen. Als weitere Festredner sind bisher gewonnen: Se. Königl. Hoheit Prinz Max, Herzog von Sachsen, P. Emil Bolbert S. J., Domherr Graf Sigmund Ledochowski, Dr. Viktor v. Ernst, Professor der Theologie am Priesterseminar in Vuzen und Pfarrer Wäder aus Mümliswil. Bis Ende Juni haben sich rund 200 Förderer und Förderinnen aus allen Teilen der Schweiz, Deutschlands und Oesterreichs angemeldet.

k Die Jesuiten in England. Anfangs 1911 unterhielten die Jesuiten in Großbritannien 9 höhere Knabenschulen mit 210 Schülern und 3 Internate. — Der Orden selbst zählte 295 Priester, 182 Scholastiker und 89 Laienbrüder. Der Zuwachs betrug im Vorjahre 19 Personen.

Arbeiterbewegung.

a Internationaler Bergarbeiterkongreß. Einen bemerkenswerten Beschluß faßte die Amsterdamer Tagung über die Kontingentierung der Kohlenförderung. Die von deutscher Seite eingebrachte Resolution wurde einstimmig angenommen, wonach auf Grund von Berichten der einzelnen Länder über Förderung, Ein- und Ausfuhr, inländischen Verbrauch dem nächsten Kongreß das Komitee Maßnahmen zur gemeinnützigen Regelung der Kohlenförderung vorlegen soll. Nur bei Einschränkung der Kohlenförderung, dies wurde als Zweck des Antrages bezeichnet, sei es möglich, zur Verhinderung von Kriegen beizutragen. Weiter wurden Anträge auf gesetzliche Einführung des Minimallohnes, die allein in Südwales den Bergleuten 8 Millionen Mehrlohn einbringt, einstimmig angenommen. Nachdem den Hinterbliebenen der Cadebyer Katastrophe das Beileid des Kongresses ausgesprochen worden war, wurde die Frage des Achtstundentages behandelt. Reichstagsabgeordneter Sachse übte scharfe Kritik an der deutschen Arbeitszeit, die in Schlesien und Mitteldeutschland 9 bis 12 Stunden betrage, während ihre 8 1/2stündige Dauer im Westen auch nur auf Arbeitsordnung, nicht auf Gesetz beruhe.

Vermischtes.

v Sprechmaschinen beim Postbedienten. Die große Ausdehnung des Postschreibverkehrs hat bewirkt, daß bei den Postbedienten in vielen Dienststellen Maschinen benutzt werden, um den Betrieb zu vereinfachen, zu beschleunigen und zu verbilligen. So werden beim Postbedienten in Köln mit Hilfe der Sprechmaschinen Maschinen von Zahlkarten ausgeführt. Die anfangs hand-schriftlich vorzunehmenden Buchungen der Zahlkarten nach Aufgabebetrag und Betrag werden jetzt durch das Besprechen von Walzen bewirkt. Hierdurch ist eine große Zeitersparnis erreicht worden, da die Buchungen etwa die dreifache Zeit erfordern würden, wenn sie handschriftlich geschähen. Die Walzen werden nach Kennzeichnung in Schränken aufbewahrt, um bei Rückfragen zu Feststellungen benutzt zu werden. Nach einer gewissen Lagerzeit werden sie mit Hilfe elektrischer Wischmaschinen für die wiederholte Benutzung neu eingerichtet.

v Wieviel Leute sprechen Esperanto? Nach den Erhebungen des sächsischen Esperanto-Instituts wird die Weltsprache Esperanto jetzt schon von fast genau 7 Millionen Menschen verstanden.

v Uniformierte Schülerinnen. Um die „jungen Damen“ der höheren Mädchenschule in Plauen kenntlich zu machen, hat eine Kommissions für die Schülerinnen marineblaue Watförmigen mit weißroten Randstreifen als Kopfbedeckung ausgewählt. Es soll dadurch ein Wunsch der betreffenden Mütter erfüllt werden.

v Wenn ich König wär'... Aus Straßburg wird geschrieben: Bog da dieser Tage ein Handwerksbursche in der Sonnenhöhe eines Julitages auf der Landstraße von Schlettstadt daher und schaute sehnsüchtig nach dem Straßburger Münster aus, der leider erst in weiter Ferne winkte. Und während er die müden Beine vorwärts schleppte und neben ihm auf der Landstraße die Automobile vorüberkamen, da begann er zu träumen und Luftschlösser zu bauen. Wenn ich einmal König wär'... Und siehe da: auf einmal hielt vor dem Handwerksburschen ein prunkvolles Automobil, ein betretter Diener lud ihn höflich zum Einsteigen ein, und ehe er es sich versah, saß er auf den schwellenden Polstern neben einem freundlichen jungen Herrn. Die beiden ungleichen Insassen kamen bald ins Gespräch und der Handwerksbursche erzählte von der Freuden und Leiden seines Berufes. Er sei Maschinen-schlösser, habe in Augsburg gelernt und dann den Wander-

stark ergriffen. Gegenwärtig sei er ohne Arbeit, hoffe aber, eine Stelle in Strassburg zu finden. Beim Abschied gab ihm der Fremde Geld für Nachhaken und Logis und obendrein noch einen Taler. Er bedankte sich höflich und drückte seinem Gönner gerührt die Hand, worauf dieser, der in Strassburg studierende jüngste Sohn des Kaisers, Prinz Joachim, ihm noch versprach, sich für ihn bemühen zu wollen, um ihm eine Stelle zu verschaffen. Dieses moderne Märchen erlebte der Maschinen Schlosser Joseph Mirk aus Augsburg, der jetzt auch wirklich auf Empfehlung des Prinzen eine Stelle in einer Seidelberger Fabrik erhalten hat.

Wie sich der Eiffelturm redt. Daß der Eiffelturm wagerechte Bewegungen ausführt, weiß man seit längerer Zeit; daß er sich jedoch auch redt, daß er sich verlängert und verkürzt, hat jüngst Guillaume, der Leiter des Internationalen Gewichts- und Längenbureaus, festgestellt. Guillaume hat von den einzelnen Plattformen des Turmes zum Boden einen langen, nicht dehnbaren Draht ausgepannt, an dessen unterem Ende ein Schreibstift befestigt ist, der die Redung und Verkürzung des Eiffelturmes auf einer drehbaren Trommel aufschreibt. Die Kurven, die Guillaume auf diese Weise erhalten hat, sind äußerst lehrreich. Der Gelehrte hat sie mit den Temperaturkurven des Meteorologischen Bureaus verglichen, und dabei hat sich ergeben, daß der Eiffelturm sich der Austerwärmung oder -abkühlung sehr schnell anpaßt.

In Rieserferden an der bayerisch-tiroler Grenze hat eine im Alter von 40 Jahren stehende Frau dieser Tage ihr zwanzigstes Kind bekommen. Es ist, wie alle seine 19 Geschwister, eine Knabe. Der älteste Bruder des neuen Sprößlings ist 23 Jahre alt.

Ein „Lumpenstreif“ auf der Neapel-Strassenbahn. Eine ganz neue Art von Streif hat das Fahrpersonal der Strassenbahn in Neapel aufgebracht. Statt in den Ausstand zu treten, legten sämtliche Angestellten ihre Uniform ab und zogen dafür schmutzige, zerlumpte Kleidungsstücke an, um auf diese Weise das Publikum zu verschrecken. Die Angestellten hoffen auf diese drastische Weise ihren Zweck schneller zu erreichen als durch einen Streif.

Kunst, Wissenschaft und Vorträge.

Bildungsanstalt Dalcroze in Hellerau. Gestern erreichten die Schulfestspiele in Hellerau ihr Ende. Der Saal mit seinen 600 Sitzplätzen vermochte die erschienenen Zuhörer nicht zu fassen, so daß viele in drangvoller Enge stehen, andere wieder umkehren mußten. In den beiden letzten Serien ging Dalcroze auf Anraten verschiedener Preshimmern mehr auf den Kern der Sache ein, indem er den rhythmisch-gymnastischen Übungen eine volle Stunde widmete und die bewegten Schaubilder einschränkte. Der geschäftliche Leiter der Bildungsanstalt, Dr. Wolf Dohrn, sagte bei der Eröffnung zu Pfingsten: Wir wissen nicht, wohin die Reise geht. Durch die jetzigen mannigfachen Vorfürhungen hat man eine Ahnung, ein Bild bekommen von dem Ziel der Reise. Musikalische Erziehung zum Zwecke einer vertieften Charakterbildung will die Anstalt durch ihre Schulung erreichen. Dürfen wir die Musik als die Kunst ansprechen, der die höchste Ausdruckskraft des Seelenlebens innewohnt, so will die neue Methode die Musik aus dem Schüler und seinen musikalischen Erlebnissen heraus entwickeln (nicht in ihn hinein lehren). Die Methode ist der Freund aller Fachlehrer. Sie gibt ihnen musikalischere Schüler. Sie entwickelt das rhythmische Empfinden, bildet dadurch Körper und Geist, stärkt das Nervensystem und den Willen und macht den Weg zu einer harmonischen Entwicklung der Persönlichkeit frei. Sie bildet das Gehör und das Tonbewußtsein bis zur Sicherheit des sogenannten absoluten Gehörs. . . . Auch durch ihre hygienischen Einrichtungen: Dampfheizung mit Ventilation für fünfmaligen Luftwechsel in der Stunde, Zuführung gekühlter Frischluft, Staublaugeinrichtung, Wasser-, Luft- und Sonnenbäder empfiehlt sich die Anstalt. Aus aller Herren Länder strömen ihr Scholaren zu. Jetzt, wo die Jünglinge aus elf Nationen in die Ferien gehen und ein Ferienkurus in der Zwischenzeit bis Oktober für Zugereiste beginnt, sind schon wieder sämtliche anderthalb hundert Pensionen besetzt. Es beginnt wieder die tägliche Arbeit, die, wie Dalcroze sagte, „uns alle glücklich und reich macht“. Wünschen wir der Anstalt und dieser ihrer Arbeit Glück!

Dresden. Weibentheater. Sonntag geht „Sommerputz“ in Szene. Montag findet eine Wiederholung des am Sonntag abend erstmalig gegebene mit so großem Beifall aufgenommene Komödie „Die Schmuggler“ statt.

Spielplan der Theater in Dresden.

Königl. Opernhaus.

bleibt bis mit 20. September geschlossen.

Königl. Schauspielhaus.

bleibt bis mit 21. September geschlossen.

Residenztheater.

Sonntag: Sommerputz. Anfang 8 Uhr.

Montag: Die Schmuggler. Anfang 8 Uhr.

Zentraltheater.

Sonntag: Ein Walzer von Chopin. Anfang 1/4 und 3 Uhr.

Montag: Ein Walzer von Chopin. Anfang 8 Uhr.

Varietés.

Flora-Variété (Hammers Hotel)

Anf. 8 Uhr.

Reichshof-R. (Balsenhausstr.) 1/2 9.

Konzerte.

Königl. Belvedere (Olßen) 8 Uhr.

Ausstellungs-Palast (Rüpead)

Anf. 1/2 5 Uhr.

Königshof (Strehlen) 1/2 9 Uhr.

Musenhalle Köfiau Anf. 8 Uhr.

Gr. Wirtschaft (Derrmann) 4 Uhr.

Zoologischer Garten (Dach-

berger) Anf. 1/2 5 Uhr.

Luisenpark (Luisenpark) Anf. 1/2 5 Uhr.

Spielplan der Theater in Leipzig.

Neues Theater. Sonntag: Der Graf von Luxemburg.

Montag: Herodes und Marianna — Altes Theater. Son-

tag nachm.: Die Geschwister. Clavigo; abends: Die fünf Frank-

furter. Montag: Der Rastelbinder. — Schauspielhaus. Täg-

lich: So'n Windhund — Neues Operetten-Theater

(Zentral-Theater). Täglich: Die feulche Barbara

Marktpreise zu Ramenz am 11. Juli 1912.

	Echtes Mehl		Mehliges Mehl		Brot
	M	3	M	3	
50 Rilo					
Wohn . . .	10	40	10	—	4 20
Weizen . . .	11	31	11	—	8 —
Gerste . . .	—	—	—	—	33 —
Oafer, alter . . .	10	50	10	20	40 —
do. neuer . . .	—	—	—	—	2 80
Getreide . . .	12	—	—	—	2 90
Dirse . . .	20	—	19	—	19 —
Rartoffeln . . .	4	50	—	—	—

Der Stroh 7 1/2 Dgr. — Geordnetes Futterstroh 36 Mt.



Für die Bade-Saison

Bade-Anzüge und Trikots

Damen

- Badeanzug aus uni Kattun oder Körper mit Bortenbesatz M 1.50, 1.90, 2.50, 4.25 bis 4.75.
- Badeanzug aus gestreiftem od. getupftem Perkal mit einfarbigem Koller oder Matrosenkragen, M 2.00, 2.60, 3.00, 4.00 bis 6.00
- Badeanzug mit Schoß, aus Perkal, Seidensatin oder Laster, reizende Neuheiten, M 6.00, 8.25, 10.50, 12.75 bis 16.50.
- Badetrikot, marineblau und schwarz, in nur guten ausprobierten Qualitäten, M 2.35, 2.75, 4.00, 4.50.
- Badetrikot, marineblau und schwarz, mit moderner Bortengarnierung, elegante Neuheit, M 4.50, 4.75.
- Bademantel, weiß oder farbig Frottierstoff mit Stehkragen Stück M 4.00, 5.00, 6.50.
- Bademantel, weiß oder farbig Frottierstoff mit Stehkragen oder Kapuze und Ärmel, Stück M 13.00, 11.00, 9.00, 6.75.
- Bademantel, weiß od. farbig Frottierstoff mit buntem oder weißem Besatz und buntem Kragen, Stück M 9.50, 11.50, 12.50, 14.50, 18.50.
- Bademantel, einfarbig Frottierstoff mit farbig. Besatz und Umlegekragen, Stück M 13.00, 18.50.
- Bademützen aus prima Gummistoffen in vielseitiger Ausführung Stück M —.50, —.75, —.90, 1.30 bis 3.75.
- Bademützen aus reiner Gummipolster, bestbewährte Fabrikate Stück M 2.00, 2.50, 2.75.
- Badeschuhe aus Bast M —.90, mit Satinfutter 1.20.
- Badepantoffel aus Bast M —.45, mit Doppelsohle 1.00.

Herren

- Badetrikot, gestreift, M 1.75, 1.95, 2.15, 3.50 bis 4.00
- Badetrikot, uni schwarz und blau, M 2.35, 2.50, 2.75, 4.00 bis 4.50

Alleinverkauf für Dresden des neuen patentierten Schwimm-Anzugs „Rettung“

Jeder Nichtschwimmer, versehen mit dem Badeanzuge „Rettung“, schwimmt sofort und sicher. Ein Untergehen, selbst im tiefsten Wasser, ist unmöglich.

Trikot mit zwei Rettungseinlagen komplett für

Kinder	Alter	6-9	10-12	13-15 Jahre
Nr.		3	4	5
M		9.50	11.00	12.00
Damen				
Konf.-Größe		42	44	46-48
Nr.		6	7	8
M		12.50	14.00	15.00
Herren				
Konf.-Größe		44	48	52-56
Nr.		6	7	8
M		12.50	14.00	15.00

Die Rettungseinlage ist auch ohne Trikot zu haben und kann unter jedem beliebigen Badeanzug getragen werden.
Preisliste gern zu Diensten.

Kinder

- Badeanzug aus glattrtem Kattun mit Bortenbesatz, hübsche kleidsame Formen, M —.80, —.95, 1.10, 1.25 bis 1.55
- Badeanzug aus gestreiftem oder getupftem Perkal mit Koller und Kragegarnitur M 1.20, 1.45, 1.80 bis 3.25
- Badetrikot, gestreift, in gut bewährten Qualitäten, vorrätig in allen Größen, M 1.15, 1.25, 1.35 bis 1.95
- Badetrikot, einfarbig blau mit weißem Hals- und Ärmelbesatz, M 1.75, 1.85, 1.95 bis 2.50
- Badetücher, bunt gemustert, in reizenden neuen Dessins Stück M 4.50, 5.50, 8.00
- Badetücher, weiß m. roter Kante, bew. Qualität, Stück M 3.20, 4.00, 5.50, 6.50, 8.50
- Badetücher für Kinder in weiß und bunt, Stück M 1.10, 1.20, 1.45, 1.65, 3.25
- Frottierhandtücher, weiß und bunt in verschiedenen Größen, Stück M —.40, —.65, 1.00, 1.50 bis 2.25
- Frottierhandtücher, Leinen l. grau u. weiß St. M 1.50, 2.30, 2.65
- Badeteppiche in vielen Größen und nur neuen modernen Dessins, Stück M 2.75, 3.25, 4.00, 4.50
- Badehosen für Herren und Knaben, Trikotstoff und prima Kattun, Stück M —.20, —.35, —.50, —.75 bis 1.10
- Frottierstoffe vom St., beste Fabrikate, in grau, weiß und bunt, ca. 165 cm breit, Meter M 2.90, 4.50, 5.20

Siegfried Schlesinger

Inhaber: Wilhelm Steigerwald & Carl Kaiser, Königl. Rumän. Hofliefer.
Dresden, König-Johann-Straße 6/8.

Abonnenten

der Sächsischen Volkszeitung

Dresden-A., Pillnitzer Straße 43

werbet weitere Abnehmer, verlangt Probenummern oder sendet Adressen von Mitbürgern ein, von denen Ihr annehmt, daß sie auf christlichem Boden stehen und ein christliches Blatt beziehen können.

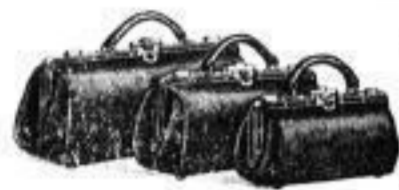
Inserenten

haben an der

Sächsischen Volkszeitung

Dresden-A., Pillnitzer Straße 43

ein nicht zu unterschätzendes **Inserentionsorgan**. Die weite Verbreitung, sowie der Umstand, daß die Zeitung in vielen Vereinen von Hand zu Hand geht, wodurch der Leserkreis bedeutend größer als die Auflage ist, verspricht sicheren Erfolg. — Da schwindelhaftige Anpreisungen streng ferngehalten werden, genießen unsere Inserenten das Vertrauen der Leser. — Inserate werden billigt berechnet, bei öfteren Einschaltungen entsprechenden Rabatt.



Zur Reise

direkt aus der Fabrik

Reise Kleider Koffer
Hut Coupé

Rucksäcke, Kleiderkarton u. alle ff. Lederwaren. Damentaschen, stets das Neueste. 1387

Auto-Koffer.

Oswald Bache, Leipzig, Bindmühlenstraße 47, am Bayerischen Bahnhof

Feinbäckerei, Konditorei
Café

Fernsprecher 5611
Vincenz Küpferle
Fernsprecher 5611
Dresden-A 1380
Dürerstr. 2 Ecke Holbeinplatz

Bequeme Zahlungsweise.

Fahrräder, Nähmaschinen, Musikinstrumente, sowie alle dazu nötigen Zubehörsache kauft man am vorteilhaftesten von

P. Heinrich, Dresden 16, Blasewitzer Straße 59. Fernspr. 8595
Man verlange Katalog 1. 11g7

Anzahlung nicht unbedingt erforderlich.

Gegründet 1877



Schumann Cacao
Fabrik
Dresden-A
Hafner-Cacao Pfd. 1 Mk.
Gratisgaben bei Einkäufen
hierüber Spezial-Offerte in all-
meinen Geschäften erhältlich.
Richard Selbmann
Dresden-N.
Kafao- u. Schokoladen-Fabriken
Grenadierstraße und Filialen



Meinel & Herold
Klingenthal (Sachs.) Nr. 110
empf. böhm. Bettfedern, Daunenn-
matten, etc. etc. etc.
Katalog frei

Bruno Dinter, Bildhauerei

Leipzig-Thonberg Hauptgeschäft: Reitzenhainer Str. 112 pt.
Zweites Geschäft: Direkt am Südfriedhof.
Anfertigung von Grabdenkmälern und Urnen aller
Arten, sowie Erneuerung alter Grabdenkmäler
in Marmor, Syenit, Granit und Sandstein.
Billige Preise. Reelle Bedienung.

Rudolf Seidel, Leipzig

3 Hallische Straße 3
Strickgarn, Strumpfwaren, Tricotagen, Handschuhe,
Strickweihen für Damen u. Herren, Schals, Tücher,
Kragenspäner, Sweater in allen Größen, Brust-
schürzer und Kniewärmer, Hosenträger, Krawatten,
Kragen, Manschetten.
Größte Auswahl Billigste Preise

ff. Fleisch- und Wurstwaren

Curt Mertzsching
Dresden-Str., Wittenbergerstr. 79.

Lacke und Farben

für jeden Zweck. Spezialität: Streichfertige Oel-
farben in allen Nuancen. Zuverlässige, erprobte Qualitäten.
Fachmännische Bedienung. Billige Preise.

F. Carl Schneider Nachf. Willy Schimpf
Spezialgeschäft f. Farben u. Lacke. — Gegr. 1883.
Dresden-Witth., Birnaische Straße 24. (Fernspr. 1449)

Neu-Vergoldungen alter Rahmen

Mag Bähler, Dresden
72 Blasewitzer Straße 72. 1282

Größtes Spezial-Geschäft

für
Emaile

Garantie für Haltbarkeit! Billigste Preise!
Zurückgesetzte Waren für halben Preis!

Herm. Chr. Carl Becher,
Dresden-A., Marschallstraße 1, direkt an der Carola-Brücke
in Aluminium in Gußeisen

Fracks, Strickmaschinen

Rockausläge, Paletots, Zylinde
verl. u. verl. E. Sauer M., Dresden
Ede Wm See, Max gartenstr. 1.1
in Nr. 30-50 Anzähl. Instr.
Katal. gratis. P. Kirsch, Braunschwelg.

Zur Sommerfrische

Vorgezeichnete Handarbeiten in
größter Auswahl.

Ernst Götting

Dresden, Breite Straße 16.



Erstklassige Roland-Fahrräder, Näh-
Landw. u. Sprechmaschinen, Uhren,
Musikinstrumente u. fotogr. Appa-
rate auf Wunsch auf Teilzahlung.
Anzahlung bei Fahrrädern v. 20 Mk.
an. Abzahlung 7-10 Mk. monatlich.
Bei Barzahlung liefern Fahrräder
schon v. 52 Mk. an. Fahrradzubehör,
Wassenschiff billig. Katalogkostenlos.
Roland-Maschinen-Gesellschaft
in Köln 1892

Bürstenwaren Kammwaren

bei J. Häppel,
Dresden, Obergärten 3,
Ramenzer Straße 22.

Echte Bienen-Wachs- Altarkerzen

in allen Größen, von
tadellos schönem Brand,
sowie Ewig-Lichtöl
empfehlen

Carl Wilhelm Kraube

Hofl. Er. Maj. des Königs,
Dresden, Schöferstr. 97
Geschäft gegründet 1781.

Frau Lina Jähnes Maß-Corsets

(Firma Sächsische Corset-Industrie)

sind von allen Damen der ersten Kreise wegen ihrer unübertrefflichen vornehm-
elegantem Façon und soliden Preise bevorzugt, die Spezialitäten für starke und
leidende Damen von hervorragenden Frauenärzten empfohlen. Bitte prüfen Sie den
Unterschied dieser Corsets und fertig gekaufter Laden-Corsets bei gleicher Preislage.
Lieferzeit 1-2 Tage, in eiligen Fällen und für auswärtige, beschleunigt hier aufhältige
Damen in wenigen Stunden.
Waschen und Reparieren von allen Corsets allersehnlichst, allerbilligst.
Dresden, Ludwig-Richter-Straße 15 part. Straßenbahn 2, 22, 23. Partielle
Ede Reihigerstraße. Kein Laden. Alle Besuche gern und kostenfrei. Fernruf 924

Achtung! Gutschein Nr. 24

für ein 7zeiliges Inserat.
Wert 70 Pfennige
in bar oder in Briefmarken
mit diesem Gutschein in unserer
Geschäftsstelle erlegt od. mittels
Post einfindet, ist berechtigt, eine

Stellen-, Unterrichts-, Wohnungs-,
Privat-Kauf- od. -Verkaufs-Anzeige
bis zu 7 Zeilen Raum
ohne weitere Aufzählungen einzuschalten.
Dieser Gutschein muß 8 Tage nach dem Erscheinen in
unserm Blatt sein, später eintreffende Scheine sind ungültig.
(Chiffre-Inserate 30 Pfennige mehr.)
Wir bitten, diese Vergünstigung voll und ganz auszunützen.
Wortlaut der Anzeige:

Gebr. Risse Cigarren

Dresden: Im u. am Hauptbahnhof
Schloßstraße, am Königl. Schloß
König-Friedrich-August-Brücke
Viktoriahaus;
Zittau: Am Rathausplatz;
Zwickau: Am Markt.
Von besonderer Güte ist unsere Eigenmarke:
„Hauptbahnhof“
zu 60., 80., 100., 120., 150. und
200. Mark das Duzend
in Kisten zu 50 und 100 Stück mit 5% Rabatt.

Aug. Paul Hilger

Manufaktur- und Leinenwaren
Seminarstraße 2 Bautzen Seminarstraße 2
Wäsche — Trikotagen — Schürzen
Gardinen — Vitragen-Stoffe.

Schirme in großer Auswahl

Reparaturen u. Bezüge binnen 2 Stunden
Dresden, Wettiner Str. 2, 2. Haus v. Postplatz rechte
im Hotel Edelweid.
Marie Schedlbauer

Badewannen

Mit und ohne Gasheizung,
ev. auch f. Spiritusheizung.
Solid gearbeitet. Preis von
Mk. 15.— an. Tausendfach
bewährt. — Garantie für
Halb- u. Sitzbäder,
sowie Dampfschwitzbäder.
Glänz. Zeugnisse. Garantie
Zurücknahme. — Franko
Lieferung. Prospekt frei.
Bernhard Kähler
Chemnitz Nr. 888. 1000

Mein neues Bett

Gesamt rot, die Daunendecke, große 14
1400 Ober- und Unterbetten und 2 Matratzen
mit 17 Pfund Goldbatter, weil sehr leicht
herstellbar, das Gebett Nr. 20. — Einiges
Bett mit Daunendecke Nr. 21. — Einiges
herstellbar, Daunendecke Nr. 40. — Einiges
herstellbar, Bett Nr. 5. — mehr. Bitte
anschauen, die gut. — Briefchen mit
Katalog (mit 10 000 Ruben, Bettfabrik
Th. Kranzfuß, Kassel 41

Tausende Raucher empfehlen

mein, garant.
ungeschwefelt,
deshalb sehr
bekömmlich und
gesunden Tabak.
1 Tabakspitze
umsonst zu 5 Pfd.
meiner berühmten
Tabake.
8 Pfd. Pastor 5.—
8 Jagd-Kan. 6.50
8 holl. 7.50
8 - Frankl. 10.—
8 - Kaiser-
bitter 13.50
Franko gegen Nach-
nahme. Bitte an-
zugeben, ob neben-
stehende Gesund-
heitspfeife od. eine
reichgeschmackte
Holzpfeife od. eine lange Pfeife
erwünscht. 1598
E. Köller, Bruchsal
Fabrik Weltrup (Baden)

Gottesdienstordnung in Bädern und Sommerfrischen.

a) Harz.

Blauenburg: 7,15 Frühmesse, 9,30 S. u. Pr.
Bad Harzburg: Bis Mitte September 10,30 hl. M. u. Pr. für Kurgäste in Röhrs Hotel. In Bündheim bei Bad Harzburg von Anfang Juli bis Mitte September 8,30 S. u. Pr.
Bleiherode. Das Hochamt ist an Sonn- und Feiertage 9,30, die hl. Messe an den Werktagen ist 6,15, Dienstag und Freitag 7 Uhr.
Clandthal. An Sonntagen: 9 Uhr S. u. Pr. An Wochentagen: 7 Uhr hl. M.
Goslar. Jakobikirche. 7,30 Frühmesse, 9,30 S. u. Pr.
Nordhausen. Domkirche. Sonntags hl. M. 7 und 9,15. Werktagen hl. M. 6 u. 7 Uhr.
Okerode. 1. An Sonn- und Feiertagen: 9,30 S. u. Pr. 2. An Wochentagen: 6,45 Schulmesse.
Luedlinburg. Kathol. Kirche liegt Neuendorf Nr. 7 (20 Minuten vom Bahnhof). Sonntags 8 Uhr Frühmesse mit Pr., 9,45 S. u. Pr. Werktagen 6,25 hl. M.
Hübeland. 9,30 an jedem 2. und 4. Sonntag des Monats.
Sangerhausen. 1. An Sonn- und Feiertagen: 7,15 Frühmesse mit Ansprache, 9,15 S. u. Pr. 2. An Werktagen 6,15 hl. M.
Thule. Sonn- und Feiertags 7,30 Frühmesse, 9,30 S. u. Pr. Wochentags 6,30 hl. M.
Wernigerode. Sonntags: 7,30 Frühmesse, 9,30 S. u. Pr. In der Woche: 7 Uhr.

Wernigerode. Kathol. Kirche, Sägemühlgasse 3a, am Bahnhof „Westertor“. Sonn- und Festtags 7,30 Frühmesse, 9,30 S.

b) Ciffee.

Bräsen. St. Hedwigskirche in Neufahrwasser. Sonntags 8 hl. M., 10 S. u. Pr. Wochentags 6,15 hl. M.
Cranz. auch für Klauschen und Neufahrer. Jeden Sonntag und Feiertag bis 15. September 10 Pr. u. S.
Heiligendamm. Juli und August: Sonntags 9,30 hl. M. u. Pr. Wochentags 8,30 hl. M.
Horsl. Alle 14 Tage Gottesdienst um 10 Uhr in Greifenberg i. Pomm., Ede Berg- und Schmückerstraße.
Kahlberg. Pfarrkirche in Tolkemit, wohin Dampferverbindung; daselbst regelrechter Gottesdienst. Während der Saison in Kahlberg wird von den zur Kur anwesenden Geistlichen im Saale des Kurhauses die hl. M. gelesen.
Kolberg. St. Martinskirche nahe dem Bahnhof. Sonntags 10 Pr. u. S., täglich von 6 an hl. M.
Miedron. Privatkapelle der Vorortmädchen. An Wochentagen früh 6,30 Gottesdienst; Sonntags 8,45. In der Hochsaison die erste Messe um 6, und dann noch mehrere in der Folge. Sonntag: Hauptandacht 9 Uhr.
Niendorf. Niendorf (4 Kilometer von Travemünde) Kinderheim St. Johann, täglich 6,30 hl. M., Sonn- und Feiertags 9 S. u. Pr.
Oliva. Luftkurort, nebst Seebad Gletkau: Sonn- und Feiertags 6, 7 u. 8 hl. M., 10 S. u. Pr. Wochentags 6,15, 7,15, 8 hl. M.
Oh-Diebenow. Im Lesezimmer des Kurhauses.
Swinemünde. 8,30 hl. M., 10 Hauptgottesdienst.
Bernere hl. M. werden am schwarzen Brett der Kirche be-

kannt gegeben. So pflegt um 9,30 und für die Kügensfahrer um 6 oder früher eine hl. M. eingelegt zu werden, wenn geistliche Kurgäste vorhanden sind.

Travemünde. Kirche in Lübed (15 Kilometer von Travemünde, mit der Eisenbahn leicht zu erreichen). Parade 4. Sonntags 7,30 hl. M., 9,30 S. u. Pr., 11 hl. M. u. Chr. Wochentags 7,30 hl. M.

Warnemünde. Kirche in Rostock (12 Kilometer von Warnemünde, mit Eisenbahn und Schiff zu erreichen). Sonntags 8 hl. M., 9,30 S. u. Pr. Wochentags 6,15 u. 7 hl. M.

Wendorf. Kirche in Bismar, Turnertweg (4 Kilometer). Sonntags 7,30 hl. M., 10 S. u. Pr. Wochentags 7,15 hl. M.

Zoppot. Meeressternekirche, Schulstraße 19-21. Sonn- und Feiertags 6,15, 7, 7,45 hl. M., 9,30 S. u. Pr. Wochentags 6,30 u. 7 hl. M., im Juli 7 u. 7,30 hl. M. — Maria-Simmelsfahrtskapelle, Nordstr. 11a, während der Saison, soweit fremde Geistliche anwesend, Sonntags 7,30 u. 8 hl. M. Wochentags 7 u. 7,30.

Zinnowitz. Es ist eine Kapelle im Restaurant Fichtenhain, Eigentum des katholischen Ottovereins, der dort ein katholisches Kinderpflegeheim errichten will, eingerichtet. Geistlichen wie Badenäuten steht sie offen. Ein Geistlicher ist nicht angestellt.

Greifswald. An Sonn- und Feiertagen: Vorm. 7,30 und 10 Uhr.

Wolgast. Nur an Sonntagen (ausgeschlossen sind die auf Wochentage fallenden Feiertage): 8,30 Uhr.

Greifenberg i. Pomm. Für die Seebäder Horsl, Ne-wahl, Schleffin jeden 2. Sonntag um 10 hl. M. m. Pr. im kathol. Vetsaal Ede Berg- und Schmückerstraße.

Schramm & Echtermeyer, Dresden
Landhausstraße 27 Pirnaische Straße 2
ca. 600 Sorten Cigarren von 4 Pfg. an.
Cigaretten ■ Rauchtabelle.
Reellste Bedienung zu anerkannt billigsten Preisen.

Theodor Scholze
Dresden-Alttadt Schloßstr. Nr. 53
Elegante Gelegenheitsgeschenke
Juwelen, Gold- u. Silberwaren
mod. Trauringe
in gr. Auswahl & bill. Preis

Volksbadewannen
mit stabiler Stahlwulst, direkt ab Fabrik, offeriert.
A. Lehmann, Bautzen, Goschwitzstraße 25.
In Bautzen Stand jeden Sonnabend Kornmarkt. Niederlager für Dresden Vorgingstraße 23, 2. Prospekte gratis und franko

J. G. Klingst Nachf.
Heinrich Wittasch.
Bautzen.
Kolonialwaren, Landesprodukte.
Großes Lager in Tabak und Zigaretten.
Jagdmunition.

Schirgiswalde.
Inseraten-Annahmestelle der Sächs. Volkszeitung
bei Buchbindermeister J. G. Mannheim, am Markt.

Prismen-Feldstecher Reise- u. Theatergläser
Zeiß, Busch, Goerz enorme Auswahl
Moderne Augengläser
Gläser in allen existierenden Schleifsorten
Optiker Rottmann Nachf.
Dresden-A. Amalienstraße 14

Konditorei, Feinbäckerei und Café
Fernruf 18453 Otto Frenzel Fernruf 18483
Dresden, Borsbergstraße 25
empfiehlt den geehrten Herrschaften seine vorzüglichen
Bak- u. Konditorwaren. — Größte Kuchenbäckerei
am Plage. — Frühstück u. andere Bestellungen jederzeit frei ins Haus.
Elektrischer Tag- und Nachtbetrieb.

Da nahm er den Kampf auf mit jenem furchtbaren Ankläger: „Komm, zeige meine Schuld! Ich habe Caritas geküßt. Wer will deshalb den Stein auf mich schandern. Kennt ihr Caritas, ihre holde Anmut, ihre bestrickenden Augen, ihren weichen Mund, waret ihr mit im Walde, als seine milde Märchenpracht die Sinne umzauberte? Ihr wißt ja nicht, wie mich seit Wochen die Sehnsucht martert, und ihr ahnt ja nicht, wie mir die Nächte die Seele fast zu zerreißen drohten. Und liebt mich Caritas nicht auch, ist mein Glück nicht ihr Glück? Wer will mich ehelos nennen, weil ich dem großen, heiligen Weltgeiz der Liebe folgte?“
„Niemand!“ fiel gleich die richtende Stimme seines Inneren ein. „wenn du nicht bereits Elfride Treue gelobt hättest.“ Und wieder wehrte sich der Selbsterhaltungstrieb: „Mich hat damals das Mitleid getäuscht und verführt, ich war ein unwissendes Kind und ahnte nicht, was Liebe ist. Nun bin ich lebend geworden, und Tollfuh und Wahnsinn ist es, daß ich um eine Blinde freite. Nie, nie würde ich es wieder tun.“ Auch stieß Helmer das „nie“ hervor, und dumpf verzitterte es in der Nachtlust.
„Wer darf mich schelten, daß ich irrte, wer wagt's, mich ehelos zu nennen, wenn ich nun das Glück erkannt habe und zu halten suche?“
„Ja,“ rief's mit unerbittlicher Härte, „dein Pflichtgefühl! Hast du nicht einst freiwillig der Blinden dein Ehrenwort verpfändet? Gab sie dich frei? Hast du nicht heute den heiligen Eid der Treue der Liebe schändlich gebrochen? Während sie in unsagbarer Eingabe dir vertraut und dich mit ganzer Seele umschließt, küßt du heimlich eine andere. Du Geld, du Ehrenmann! Hüte dich, ein Meisterstück, das arme blinde Waisenmädchen, dem du das einzige Glück der Erde bist, so zu betrügen! Meineidig, ehelos!“
Und auch das Mitleid regte sich, Helmer besah von Natur ein weiches gutes Kindergemüt, und — rührte an sein Herz und stellte ihm die arme Elfe vor, in ihrer Unschuld, in ihrem seligen Glück, in ihrer trostlosen Trauer. Und in diesem Schmerz starb der natürliche Gedanke, an sie sich zu wenden, ihr zu beichten und ihre Hilfe in der schweren Seelennot anzuflehen.
Lange wogten die Gedanken in Helmer auf und ab. Es war ein wilder Kampf. Kein Ausweg wollte sich ihm zeigen. Auch an Caritas dachte er. Sollte er nicht auch ihr gegenüber mit seinem Kusse die heiligste Verpflichtung übernommen, hatte er nicht auch ihr die Hand zum Bund der Treue gereicht? Meineidig, ehelos! Wie konnte er ihr jemals vor die Augen treten? Würden nicht die Leute mit den Fingern auf ihn zeigen und ihm nachzusehen: „Seht, das ist der gekildete Dr. Helmer, der sein Manneswort so schände brach!“? Wie gemein und gefinnungslos mühte er seinem Vorgesetzten, dem Studienrat, erscheinen, der doch sein vertrautes Wohlwollen so sichtbar ihm geschenkt hatte! Wie sollte er jemals wieder hinter dem Katheder stehen und seine Guten Barmherzigkeit und Treue lehren? Meineidig und ehelos!
Immer tiefer grub sich Helmer in diese bösen Worte. Eben, weil er ein edelgeiger und ernster Charakter war, der stets an sein moralisches Tun die höchsten Ansprüche gestellt hatte, vermochte er nicht, über das Geschehene hinweg zu kommen.
„Meineidig und ehelos!“ In diese Worte faßte er selbst das Urteil über sich zusammen, als er nach Mitternacht, durchnäht bis auf die Haut und feuchlich dem Bahnhofsnahe, seine Wohnung aufschloß.

Caritas kannte das Lied. Leise sang sie mit, und wie wenig gut auch das Instrument spielte, Helmer konnte sich der tiefsten Rührung nicht erwehren. Heimlich strich seine Hand über das Auge, aus dem sich eine Träne stehlen wollte. —
Der Wirt hätte wohl unermüdlich Stück für Stück spielen lassen, wenn nicht klatschender Regen die Herrschaften aus ihrem träumenden Klauschen jäh emporsprengte. Sie mußten doch heim. Wie würden Caritas' Eltern um ihr Kind kangen!
Zum Glück fiel ihnen ein, daß der kleine pilzsuchende Knabe wohl eilends zu Studienrat gelassen war, und die Eltern aus seinem Berichte wenigstens den Trost gewannen, daß Caritas nicht einsam im Walde umherirrte.
Sofort verhandelte Dr. Helmer mit dem Wirte. Er erfuhr, der Weg bis Herrnsstadt dehne sich etwa drei Stunden. An ein Laufen konnte bei dem abschließenden Regen gar nicht gedacht werden. Nach langem Zureden und heher Löhnung ließ sich aber der Wirt endlich dazu bewegen, seine kleine Kalesche aus dem Schuppen zu ziehen und den geduldigen Klappen davor zu spannen, um die Liebenden hinab nach Herrnsstadt zu fahren. —
Trotz während das Paar im Wagen heiße, lange Küsse tauschte, schritt hinter dem Gefährt das Schicksal einher, ehern und unerbittlich.
8.
„O Worte gibt's, die nie verhallen, Sie sind wie Steinchen, die gefallen In einen Brunnen schwarz und tief, Und die von Kant' zu Kante springen Und stets von neuem aufwärts klingen, Wenn scheinbar längst ihr Ton entklinget.“
Als es dunkelte und Caritas nicht heimkehrte, befahl Frau Studienrat bange Sorge. Wo war das Kind, es würde ihm doch kein Unglück zugestoßen sein? Der Weg bis zum Heidenaltar galt ja als völlig sicher, auch wurde Caritas vom Boten begleitet. Dennoch, es gab so böse Menschen, fast kein Tag verging, an dem die Zeitung nicht Ueberfälle meldete! Schon der bloße Gedanke verlegte die Mutter in höchste Aufregung, zumal die Finsternis mit Eile sich herabsenkte und ein dichter Nebel die Straße verfinsterte.
Kastlos durchwanderte sie Zimmer für Zimmer, riß die Fenster auf, suchte die schwarzgraue Luft zu durchdringen, oder hielt laufend den Atem an, wenn ein leichter Schritt auf dem Bürgersteig erklang oder Hundegebell sich meldete.
Der Gong im Speiseraum verkündete eben mit seinem vollen Tone die siebente Stunde. Da schellte die Saalglöck. Frau Studienrat trat an die Tür und horchte gespannt. Caritas? Nein, eine Kinderstimme, dazwischen die abweisenden Worte des Stubenmädchens. Erneutes Bitten. Frida kam und meldete, ein Betteljunge wolle die gnädige Frau durchaus sprechen.
„Um Gottes willen, doch kein Unglück!“ Sofort eilte sie zu dem Kinde. Ein Knabe, blaß und ausgehungert, aber mit großen, weisflughen Augen stand



STADT-CAFÉ :: DRESDEN

Familienverkehr
Nachts geöffnet



1. Etage: Klubräume
Fernspr. 2686

AM POSTPLATZ UND ZWINGER
Inh.: O. HOFMANN.

Brauerei-Restaurant Striesen
Dresden, Borsbergstraße 37
Inh. Peter Lütjen
Bereinszimmer und Kegelbahn noch einige Tage in der Woche frei.
— Aufmerksame Bedienung —

Pillnitzer Mühle
Pillnitz

am Eingange des Friedrichsgrundes, herrlichster Lindengarten am Platze. Von Dresden mit Schiff und Straßenbahn ab Schloßplatz in einer Stunde zu erreichen. — Jeden Sonntag Schinken in Brotzeit.
Otto Wendisch, Traiteur.
Fernsprecher Amt Pillnitz Nr. 26.

Restaurant Lindengarten, Laubegast

Idyll, gewalt. Wäldchen, direkt am Elbstrom, herrl. Blick in die vis-à-vis liegenden Berge. Neu, elegant renoviert. Speisen und Getränke exzellent.
Dochachtungsvoll O. Chwotka.

Spitzgrundmühle

b. Coswig, Ausflugsplatz u. Sommerfrische erster Güte. Herrlich mitten im Walde gelegen. Gondel-Teich. Schwimmb., Sand- und Luftbäder. Vorzügliche Bewirtung. Hochachtungsvoll
Theodor Krille.

Weinrestaurant I. Ranges
Anton Müller • Dresden
Marienstraße 46

Jeden Dresden besuchenden Fremden bestens empfohlen. — Nächste Nähe des Kgl. Schlosses und der katholischen Hofkirche. 923

Diners zu Mk. 2.25, Mk. 4.—
Abends ab 8 Uhr Quartett-Konzert.

Gasthaus Stadt Zittau
Dresden-N., Ritterstraße 6
empfiehlt dem verehrten reisenden Publikum billige und gute Fremdenzimmer, sowie gut bürgerliches Restaurant
Vereinslokal des katholischen Arbeitervereins.
Uhlitzsch, Besitzer.

Gasthof Scharfenberg
(Dampfschiffstation). Beste Ausflugsort der Reizner Umgebung.
Empfehle mein Gartenrestaurant Vereinen zu Ausflügen. Ballsaal mit Orchester. Staubfreier Garten. Gute Bewirtung.
Ergebenst Richard Lorenz u. Frau.

Ein Lieblings-Aufenthalt
von Naturfreunden ist die so lauschig im Grünen gelegene
Meixmühle.
Von Pillnitz durch den herrlichen Friedrichsgrund bequem in 30 Minuten zu erreichen.

Fritz Voges, Juwelier u. Goldschmied
Dresden, 53 Jahre Waisenhausstraße 16, jetzt
22 Viktoriastraße 22
In der Nähe der Prager u. Ferdinandsstraße, Schmied der Hauptanstalt Aparte antike u. holländische Gürtelschleifer, Knöpfe u. Dosen

Wer Heilung sucht

von seinem Gicht-, Rheumatismus-, Hämorrhoidal-leiden, von Lähmung, Ekzeme, Ischias, Neuralgie, Nerven- und Frauenleiden, gehe nach
Bad Marienborn-Schmeckwitz b. Kamenz
gen. Bad Schmeckwitz
altbewährtes Sulfid- u. Meer-Bad
Direkt am Walde
Vorzügliche Verpflegung
Aller Komfort
Badearzt Dr. med. Böhm
Prosp. fr. d. d. Verwaltung
Bes.: Reinh. Jaeger

Forsthaus Graupa-Pillnitz.
Schönster Ausflugsort hinter Pillnitz. Billige Sommerliche Zimmer wöchentlich v. 6 Mk. an. Saal, Kegelbahn mit Steinbo. Hochachtungsvoll
Robert Ficker u. Frau geb. Hobmaier.
Von der Dampfschiffstation Scharfenberg durch den herrlich. Wald in 25 Min. zu erreichen.

Meißen
Vinzenz Richters
Altdeutsche Wein- u. Bier-Schänke
Sehr empfehlenswert.
Gebaut 1528. 1012

Mit besonders preiswert empfehle ich aus meinem große Zigarrenlager
Nr. 70 Cuba Land 100 Stück 6,40 Mark
Nr. 72 Bella Rosa 100 Stück 6,40 Mark
Nr. 65 Padrona 100 Stück 5,50 Mark
Nr. 67 Moderno 100 Stück 5,50 Mark
Nr. 54 Für Jedermann 100 Stück 4,60 Mark
bei 300 Stück franko
Theodor Neunert, Radeberg.

Detektiv-Auskunftei
Otto Maucksch
Dresden, Wartschallstraße 5
durch seine großen Erfolge weltbekannt! Besorgt Privat- und Geschäftsauskünfte
Ermittelungen Beobachtungen
Rat u. Hilfe in allen Privat- u. geschäftl. Angelegenheiten
Außergerichtl. Vergleiche
Anfertigung v. Klagen, Gesuchen, u. Verträgen. Bücherregulier. An- u. Verkauf v. Grundstücken u. Geschäften, Beschaffung v. Hypotheken und Teilhabern. Man achte genau auf meine altrenommierte Firma
Otto Maucksch
Fernsprecher 19259

Jos. Kulb
Dresden, Nietzschstr. 15, I
Ecke Wartschallstraße
Wegr. 1873 Fernspr. 7735
Ständiges großes, reichhaltiges Lager anerkannt vorzüglic. Flügel und Pianinos in allen Preislagen und Holzarten. • Billigste Preise. • Günstige Bedingungen.
Verkauf Tausch Miete
Bespielte Instrumente stets am Lager.

Sür das Bürgerliche Heim
finden Brautleute bei Bedarf ihrer
Möbelausstattung die größten Vorteile
(nach beendeten Vergrößerungsbau) **Unerreichte Auswahl**
(eigene Trockenanlage) • Beste Garantie für erstklassige Arbeit • **Billigste Preise**



Anton Hey, Br. Lockes Nachf.
Möbelfabrik ————— Ausstattungshaus
Fernsprecher 2502 Dresden-N., Innenstraße 45 Gegründet 1872
Die verehrten Glaubensgenossen bitte ich um Berücksichtigung

vor der Tür. Es war der kleine Pilzjammmer. Mit lachenden Blicken streckte er der Erschauten sein Körbchen entgegen: „Gut und frisch, Frau Kat, und kein einziger giftig, bitte, bitte, kaufen Sie!“

Entrüstet wollte sie den Eindringling zurechtweisen, als er treuherzig hinzusetzte: „Und Ihr schönes Fräulein und der feine Herr grüßen die Frau Kat, und sie solle mir, bitte, ja die Pilze abkaufen!“

Es bedurfte keiner großen Fragekünste, so wußte die Mutter, warum sich Caritas' Heimkehr verzögerte. Also mit Dr. Selmer, denn niemand anders konnte der „feine Herr“ sein, unternahm sie heimliche Waldgänge!

Frau Studienrat kaufte dem kleinen Putsch die Pilze ab und fügte noch einen schönen Votenlohn hinzu.

Die Angelegenheit beschäftigte sie mächtig, und da sie der Sorge um das Fernbleiben ihrer Tochter ledig war, fand ihr Geist genügend Stimmung, diese Neugierde zu durchdenken.

Wie konnte Caritas sich nur so weit vergessen, fühlte sie denn nicht, daß sie dadurch ihren und ihrer Eltern ehrenhaften Namen gefährdete! Und was Dr. Selmer betraf, in dessen Charakter hatte sie sich entsetzlich getäuscht. Dort, auf dem Tischchen, lag noch der Brief, den ihr die Nachmittagspost heute brachte. Mit heiligem Eide — schrieb ihre Freundin — könne sie die Tatsache beschwören, daß Dr. Selmer verlobt sei. Seine Braut heiße Elfrida Kändler, wäre ein hübsches Mädchen, aber arm und auf beiden Augen erblindet. Die ganze Stadt habe sich über Selmers unbegreiflichen Schritt aufs höchste aufgeregt, halte die unnatürliche Verlobung für überflüssig und sehe kein gutes Ende voraus. Selmers Braut weile gegenwärtig bei armen Verwandten, Eltern solle bereits die Hochzeit sein.

Frau Studienrat glaubte, beim Lesen dieser romanhaften Nachricht müsse ihr das Herz stille stehen. Die Buchstaben tanzten vor ihren Augen und ein heftiges Schwindelgefühl befiel sie.

Allmählich kam sie wieder zu sich, und je mehr sie sich Selmers vornehmes, solides Wesen ins Gedächtnis zurückrief, um so weniger wollte ihr der Bericht Glaubhaftigkeit und Wahrscheinlichkeit tragen. Morgen sollte ihm der Brief frei und offen vorgelegt werden, und Selmer würde mannhalt genug sein, der Wahrheit die Ehre zu geben und die dunklen Wolken zu zerteilen.

Tennoch konnte sie nicht wehren, daß ihre mütterliche Sorge um Caritas und das leise Mißtrauen gegen Selmer wieder in ihr erwachten, je länger ihr Kind ansah. Zu ihrem Unbehagen hatte sie heute nicht einmal den Trost, mit ihrem Gatten all das Seltsame im Gespräch austauschen zu können, da Fiedler einen Universitätsfreund, der im benachbarten Städtchen als Florist amtierte, aufsuchte und schwerlich vor Mitternacht heimkommen würde!

Wie endlos lang doch eine Stunde sein kann! Wie langsam der goldene Zeiger auf dem Eisenzeigerblatt hinstreckt!

Endlich, endlich! Die Uhr wies fast die neunte Stunde: ein schwerfälliges Kasten auf dem Pflaster, ein Wagen hielt vor dem Hause, leichtfüßig sprang es die Treppe herauf, Hundegebell, die Glocke der Saaltür schellte laut und ungeduldig — und ehe noch Frau Studienrat zur Besinnung kam — hing ihr schon Caritas am Hals, das Haar verwirrt, das Kostüm zer-

drückt, die Wangen glühend, die Augen brennend, und unter heißen Küffen immer nur das eine stammeln: „Mutter, Mutter, wir haben uns verlobt!“

Während nun Caritas der Mutter in Fieberhast alles erzählte und in ihrer leidenschaftlichen Wärme die Mutter mit Fortriß, so daß diese alle Scheltworte ganz vergaß, irrte Dr. Selmer im strömenden Regen umher.

Kurz vor den ersten Häusern der Stadt war er aus der Kalesche gestiegen, trotz des heftigen Widerpruchs und der schmeichelnden Bitte von Caritas, die es sich so wunderbar schön dachte, wenn Dr. Selmer sich gleich jetzt mit zu ihren Eltern begab und ihnen kündete, wie sich ihre Herzen draußen im Walde gefunden hatten. Was für ein prächtiger Abend müßte das werden!

Selmer gelobte, morgen mittag vorzusprechen und alles zu ordnen; auf keinen Fall möchte er Caritas in den Mund der Leute bringen, und diese Gefahr wäre leicht gegeben, wenn sie jetzt durch die erleuchtete Stadt führen und dann mitkommen in der belebten, vornehmen Straße, wo Fiedlers wohnten, aus dem seltsamen Bauerntöglein stiegen.

Caritas gab nach, fühlte sich aber von seiner entschiedenen Weigerung so verletzt, daß sie sich schamvoll von dem Geliebten nur mit leichtem Händedruck verabschiedete.

Dr. Selmer sah lange, lange dem davonrollenden, klappernden Wagen nach. Er schien es gar nicht zu merken, daß der Regen unaufhörlich nieder-rann und feucht und kalt durch seine Kleidung sickerte. Dann drückte er den breiten Filzhut tiefer in sein Gesicht und schritt weiter, wohin, er wußte es selbst nicht.

Seine Seele befand sich in furchtbarer Aufregung. Wie wohl tat ihm der Regen! Wie kühlte er die heißen Schläfen, wie legte er sich labend auf seine brennenden Augenlider! Nach und nach legten sich die stürmischen Gefühle in ihm, er wurde ruhiger und suchte, klare Gedanken zu fassen. Er bemerkte es nicht, daß er sich von der Stadt entfernte und unwillkürlich der Landstraße folgte. Die fast undurchdringliche Dunkelheit und die Ruhe der träumenden Natur deuteten ihn Balsam.

Der Rausch war von ihm gewichen. O, schlummern können und nie wieder erwachen zu müssen! Jetzt blieb er stehen und schüttelte den Kopf, dann fing er an, leise vor sich hinzusprechen. War nun sein Schicksal entschieden, war es? Noch wußte er es nicht. Aber da kamen schon die Gedanken, grübelnd, bohrend, fragend, richtend.

Wer seinen Geist jahrelang logisch geschult hat und ihn erzogen, jede Lat des Herzens, jede Heuherung des Willens vor seinen Richterstuhl zu ziehen, der weiß, daß Gefühl und Leidenschaft seine Stimme wohl überbönen, aber nie ertönen können, ja, daß sie in den Stunden der Ernüchterung dann mit doppelter Grausamkeit ihr Recht fordert.

Selmer war gefügig. Er hatte Caritas fast bis zum Ueberdruße geliebt, so war seine Leidenschaft augenblicklich befriedigt und schwieg. Der edlere Mensch in ihm erwachte. Die Worte, die heute im Waldgrunde seine Seele durchzuckt hatten, wie ein jäher Blitz die dunkle Nacht, standen urplötzlich mit Wiesellettern vor seiner Seele: „Meineidig und ehrlos!“

Und ob er auch die Augen schloß, ob er sich auch Caritas in all ihrer Süße vorstellte, das Gespenst wich nicht von ihm „meineidig und ehrlos“.